

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Postgebühren 1 Mk., monatlich 33 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 37 Pf., durch den Postboten von 1.25 bis 1.30 Pf. (Postnummer 8 34)
Einsendungen monatlich 6 mal wöchentlich nach 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen, in den Postgebühren am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4-seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 16-tägiger Modelldarstellung.
4-seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Hälfte 1. Woche 1 Mk., 2. Woche 10 Pf., 3. Woche 8 Pf., 4. Woche 7 Pf., 5. Woche 6 Pf., 6. Woche 5 Pf., 7. Woche 4 Pf., 8. Woche 3 Pf., 9. Woche 2 Pf., 10. Woche 1 Pf., 11. Woche 1 Pf., 12. Woche 1 Pf., 13. Woche 1 Pf., 14. Woche 1 Pf., 15. Woche 1 Pf., 16. Woche 1 Pf., 17. Woche 1 Pf., 18. Woche 1 Pf., 19. Woche 1 Pf., 20. Woche 1 Pf., 21. Woche 1 Pf., 22. Woche 1 Pf., 23. Woche 1 Pf., 24. Woche 1 Pf., 25. Woche 1 Pf., 26. Woche 1 Pf., 27. Woche 1 Pf., 28. Woche 1 Pf., 29. Woche 1 Pf., 30. Woche 1 Pf., 31. Woche 1 Pf., 32. Woche 1 Pf., 33. Woche 1 Pf., 34. Woche 1 Pf., 35. Woche 1 Pf., 36. Woche 1 Pf., 37. Woche 1 Pf., 38. Woche 1 Pf., 39. Woche 1 Pf., 40. Woche 1 Pf., 41. Woche 1 Pf., 42. Woche 1 Pf., 43. Woche 1 Pf., 44. Woche 1 Pf., 45. Woche 1 Pf., 46. Woche 1 Pf., 47. Woche 1 Pf., 48. Woche 1 Pf., 49. Woche 1 Pf., 50. Woche 1 Pf., 51. Woche 1 Pf., 52. Woche 1 Pf., 53. Woche 1 Pf., 54. Woche 1 Pf., 55. Woche 1 Pf., 56. Woche 1 Pf., 57. Woche 1 Pf., 58. Woche 1 Pf., 59. Woche 1 Pf., 60. Woche 1 Pf., 61. Woche 1 Pf., 62. Woche 1 Pf., 63. Woche 1 Pf., 64. Woche 1 Pf., 65. Woche 1 Pf., 66. Woche 1 Pf., 67. Woche 1 Pf., 68. Woche 1 Pf., 69. Woche 1 Pf., 70. Woche 1 Pf., 71. Woche 1 Pf., 72. Woche 1 Pf., 73. Woche 1 Pf., 74. Woche 1 Pf., 75. Woche 1 Pf., 76. Woche 1 Pf., 77. Woche 1 Pf., 78. Woche 1 Pf., 79. Woche 1 Pf., 80. Woche 1 Pf., 81. Woche 1 Pf., 82. Woche 1 Pf., 83. Woche 1 Pf., 84. Woche 1 Pf., 85. Woche 1 Pf., 86. Woche 1 Pf., 87. Woche 1 Pf., 88. Woche 1 Pf., 89. Woche 1 Pf., 90. Woche 1 Pf., 91. Woche 1 Pf., 92. Woche 1 Pf., 93. Woche 1 Pf., 94. Woche 1 Pf., 95. Woche 1 Pf., 96. Woche 1 Pf., 97. Woche 1 Pf., 98. Woche 1 Pf., 99. Woche 1 Pf., 100. Woche 1 Pf.

Nr. 263.

Freitag den 8. November 1907.

34. Jahrg.

Was geht vor?

Die Jesuiten des Vatikans ruben nicht eher, als bis der letzte deutsche „Reformatsollit“ pater peccavi gesagt hat. Insbesondere bleibt der Würzburger katholischen Fakultät, die ja schon vor dem diesjährigen Rekonkordentage nach der Drohung eines hohen römischen Würdenträgers „ausgeräuchert“ werden sollte, seine Demütigung erspart. Der „Bayer. Kurier“ jubelt über die ihm aus „einigen Kreisen“ zugegangene Mitteilung, daß der hochwürdigste Herr Bischof von Würzburg im Auftrage des hl. Vaters die Professoren der theologischen Fakultät auffordern wird, die Annahme der päpstlichen Lehre über sich noch einmal eigens zu versprechen.

Ferner befindet sich in der Erzdiözese Würzburg und der Geistlichkeit eine Loyalitätskundgebung an den Papst im Umlauf, worin „rückhaltlose Unterwerfung“ unter die päpstlichen Kundgebungen gegen die „Reformer“ und Beurteilung und Verwerfung aller vom Vatikan beabsichtigten modernen Lehrgänge gelobt wird. Das Würzburger Zentrumblatt hofft, daß jeder Priester diese Adresse unterschreibt. „Wenn aber — so fügt es hinzu — das eine oder andere Mitglied des Klerus nicht mehr katholisch sein sollte, dann ist es besser, wenn das möglichst frühzeitig jutage tritt.“

Der politische Zentrumspreß, mit Ausnahme der unbedingten „unverlässigen“ Blätter vom Schilde des „Bayer. Kur.“, scheint man von diesen Aktionen im Stillen keine Kenntnis gegeben zu haben. Besitzt doch das Organ des Herrn Bader, der „Bad. Beob.“, noch heute die Kühnheit, an dem Vorgehen des Kölner Erzbischofs Bischof gegen Prof. Schrörs Bonn Kritik zu üben.

Gegenüber dem gleichfalls ultramontanen „Wfälzer Boten“, der über das „kapferes Vorgehen“ des Kölner Oberhirten eine „wahre Herzensfreude“ empfunden hatte, schreibt das Wader-Blatt: Wir haben, offensichtlich, das direkte Gegenteil von „Herzensfreude“ empfunden, als wir von dem Vorgehen des Herrn Kardinal-Erzbischofs lasen. Das ein Bischof „kein Freund der Reformer“ ist, erscheint uns selbstverständlich. Allein auch Professor Schrörs ist kein „Reformer“ und auch „kein Freund der Reformer“. Seine Angelegenheit hat mit dem „Reformatsollitismus“ nichts zu tun. Aus mehr als einem Grunde muß man das Vorgehen des Herrn Prof. Schrörs mißbilligen und bedauern. Ob aber das Verfahren des Herrn Kardinal-Erzbischofs durchweg gebilligt und verteidigt werden kann, steht dahin. Ohne genaue Kenntnis alles dessen, was dem bedauerlichen Schritt des Herrn Prof. Schrörs vorausgegangen ist, wird es nicht möglich ein durchaus zureichendes Urteil zu fällen. Wir befürchten sehr, daß dem „Gingefren“ des Herrn Kardinal-Erzbischofs etwas anderes nachgesagt werden sollte, als daß es ein „kapferes“ war.

Was mit den letzten etwas rätselhaft klingenden Worten gemeint ist, ist schwer zu sagen; ebensowenig was folgende geheimnisvolle Andeutung besagen soll: „Bei dem Vorgehen des Herrn Kardinal-Erzbischofs wider Herrn Professor Schrörs hat man unwillkürlich den Eindruck bekommen, daß er der Rückendeckung in Berlin sicher war oder sicher zu sein glaubte. Natürlich kann man unter keinen Umständen wünschen, daß in einem Konflikt zwischen Bischof und Theologie-Professor der Bischof unersiegt. Versteht aber sein Sieg auf staatlicher Rückendeckung, so ist mit der Gefahr zu rechnen, daß er ein hohes Entgelt dafür geben muß, was die Freude über seinen Erfolg wider den Professor gründlich verderben kann.“

Es wäre nach diesem höchst auffälligen Kommentar eines führenden ultramontanen Blattes nun allerdings an der Zeit, daß die Öffentlichkeit über die geheimnisvollen Verhandlungen im Kultusministerium erfährt.

Ueber den Fortbestand der Brüsseler Zuder-Konvention

wird die in wenigen Tagen in Brüssel zusammen tretende Konferenz der Zuder produzierenden und exportierenden Staaten endgültigen Beschluß fassen. Vorher haben schon private Konferenzen der Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Frankreichs in Paris stattgefunden, welche ein gemeinsames Vorgehen gegen das Bestreben Russlands zum Ziele hatten, in ungemeiner Weise auf dem Weltmarkt zu erscheinen und hier unter dem Schutze äußerst günstiger Zollsätze den anderen Staaten eine fast unerbittliche Konkurrenz zu machen. Es ist ein unvermeidlicher Vorschlag gemacht worden, der Russland die Aufrechterhaltung des Zolles von fünf Rubeln per Pud zugeht, aber die Wirkung des enormen Zollsatzes auf den Export abschwächt, indem eine Art Kontingentierung der zum Export bestimmten Zudermenge russischer Erzeugung festgesetzt werden soll. Russland exportiert jetzt 14—15 Pro. seines inneren Konsums. Wenn also ein billiger Schlüssel zur Festsetzung eines Exportkontingents auf dieser Basis gefunden wurde, könnte der hohe Zinsfuß ohne Schaden für die andern Exportländer von der Brüsseler Konferenz zugebilligt werden. Es handelt sich darum, Russland zum Prinzip des Kontingentsystems zu gewinnen. Die Frage der Ziffer wird in den Verhandlungen leichter gelöst werden. Natürlich soll das Exportkontingent für den ganzen russischen Export festgesetzt werden und denselben betreffen. Man muß jetzt abwarten, ob Russland den Vorschlag annimmt, wenn er an die russische Regierung herantritt.

Die Vertreter Deutschlands, die Geheimräte Körner und Kühn, hatten ein Memorandum vorgelegt, in welchem der Standpunkt der deutschen Regierung gegenüber den Forderungen Russlands gekennzeichnet wurde. Dieses Memorandum geht auch von der Ansicht aus, welche übrigens alle Mächte teilen, daß die eigenartigen Verhältnisse Russlands auch das besondere Steuer- und Prämienystem notwendig machen. An diesem System wollen die Mächte nicht rütteln.

Der Zweck, den Russland offenbar anstrebt, die Zuderproduktion zu forcieren und unter dem Schutze der heimischen Zollgesetzgebung und des Steuerystems unter den Fittichen der Brüsseler Konvention von den hohen Zuderpreisen in England den hauptsächlichsten Nutzen zu ziehen, wird nicht erreicht werden, nachdem die Mächte solidarisch vorgehen entschlossen sind in der Abwehr des russischen Angriffs. Die Brüsseler Konvention kann fallen, aber anstelle derselben wird eine andere Vereinigung der interessierten Staaten treten, welche den Industrien der betreffenden Länder wirksamen Schutz bieten wird, wenn Russland die Konvention strengen sollte, ehe es noch den Boden derselben betreten hat. Dann wird es daraus keinen Vorteil haben, wenigstens keinen so großen Nutzen, als der russischen Industrie durch den Vermittlungsvorschlag geboten wird, welcher jetzt die Konferenz der Mächte beschäftigt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Einem Kommuniqué zufolge erschienen am Dienstag die Abgeordneten Pechla und Waldner beim Ministerpräsidenten und überreichten ihm eine in der Sitzung der deutschen Agrarpartei beschlossene Resolution, in der die deutsche Agrarpartei gegen die beabsichtigte Ernennung des Abgeordneten Pracek zum Ackerbauminister entschieden Stellung nimmt und die rückhaltlosesten Kontingenzen aus dieser Ernennung zu ziehen anfähigt. Sie bebarri auf ihrem wiederholt ausgeprochenen Standpunkt, das der gegenwärtige Ackerbauminister Auerberg in seiner Stellung erhalten bleibe, und protestiert dagegen, daß das Ackerbauministerium zu einem politischen Abfindungsobjekte gemacht werde. Die christlich-

soziale Vereinigung des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, sich an der Neubildung des Kabinetts nicht zu beteiligen, aber gegen die Befehle des Ackerbauministeriums durch den Abgeordneten Pracek Stellung zu nehmen. — Der Leitungsausschuß der Vereinigung deutscher Parteien hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in der die angelegliche bevorstehende Ernennung des Abgeordneten Pracek zum Ackerbauminister einer scharfen Kritik unterzogen und allgemein der Anschauung Ausdruck gegeben wurde, daß bei dem jetzigen Zustande eine merkwürdige Hintertreibung der deutschen Interessen stattfindet, wodurch die Schwierigkeiten der Situation nicht nur für die Deutschen, sondern auch für die Regierung vermehrt würden. — Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am Dienstag einen Dringlichkeitsantrag Steiner an, der die Regierung auffordert, mit dem Kriegsminister wegen Erhöhung der Offiziersgehälter sowie Aufbesserung der Mannschaftslohnung um 5 Heller in Fälligkeit zu treten und binnen vier Wochen dem Hause über das Ergebnis der Verhandlungen Bericht zu erstatten. Der Landesverteidigungsminister nahm frankheitsvoller an der Verhandlung teil. Am Schluß der Sitzung beschwerte sich Abg. Mühlner über die Ergrüftung ischesischer Reserven im Immunitätsauschuß, was er als einen Unfug bezeichnete. Dies rief Lärmende Proteste der Tschechen hervor. Mehrere tschechische Radikale protestierten in leidenschaftlicher Weise gegen die Krüpfung Mühlners, welche vom Präsidenten abgelehnt wurde, und erklärte es für ein Recht der Abgeordneten, im Hause wie im Ausschusse, sich der Muttersprache zu bedienen. Der Italiener Conci und der Slovene Krösch schlossen sich diesen Protesten unter Betonung der vollen sprachlichen Gleichberechtigung an.

Belgien. Um Deutschland eins anzuhängen, hat der Brüsseler „Matin“ das Märchen verbreitet, der Zusammenritt der holländisch belgischen Kommission habe in Deutschland Beunruhigung hervorgerufen. Das Blatt wollte wissen, daß die deutsche Regierung durch ihren Befanden bei der belgischen Regierung das Ergehen geklärt habe, der Kommission keinerlei offizielle Unterstützung zu gewähren und ihrem Zusammenritt kein Verbot zu erteilen. Einen gleichen Schritt habe die deutsche Regierung bei der holländischen Regierung unternommen. Von beiden Seiten sei geantwortet worden, daß die Kommission einen absolut privaten Charakter trage und keines der beiden Länder verpflichte. Der Empfindlichkeit der deutschen Regierung behauptet der „Matin“, sei dadurch Rechnung getragen worden, daß die belgische Regierung bei der Einanrigung der Kommission am Montag durch kein Mitglied vertreten gewesen sei. — Das „Wolffsche Bureau“ versichert demgegenüber hochhoffend, daß die deutsche Regierung seine Schritte in dem ihr vorkommend zugerechneten Sinne getan habe. Ob der „Matin“ nun wohl so anhängig sein wird, sein Gesandtes zu widerrufen?

Russland. Der große russische Getreidelieferungsstand ist nach langen Untersuchungen nun doch vor Gericht gelangt. Am Dienstag vormittag begann vor dem höchsten Gerichtshof in Petersburg der Prozeß gegen den früheren Gehilfen des Ministers des Innern Gurko. Der als Zeuge geladene frühere Gouverneur von Nishni Novgorod Baron Fredericks ist unentschuldig gelassen. Als Zeugen sollen ferner vernommen werden Ministerpräsident Stolypin und Finanzminister Kozomov. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sich der Angeklagte der Überschreitung seiner Amtsbefugnisse und der Veruntreuung seiner Dienstposten zum Nachteil der Staatsinteressen schuldig bekenne, gab dieser eine verneinende Antwort. Er räumte aber ein, daß er mit seiner im amtlichen Nachrichtendienst gegebenen Erklärung vollständig im Irrtum gewesen sei, als er bestätigte, daß der mit Getreidelieferungen für die Armee betraute Kaufmann Kibal seinen Vertrag in loyaler Weise erfüllt habe. — In Tjingtau fand, wie die „Petersb. Tel.-Agentur“ mitteilt, am

Gebrauchte Zinkbadewanne,
einige Jahrgänge Gartenlaube
sowie Weit u. Haus
billig zu verkaufen Nr. Ritterstraße 10.

Prima Ware
empfiehlt
Ww. Kolbe,
Rohschlächtere, Zitzberg 1.

Bei der jetzt schon früh eintretenden Dunkelheit empfehle ich:

Tautilampen,
50 Proq. Stromersparnis,
16-32 N. Kerzen a M. 2,65,
50 N. Kerzen a M. 3,50.

Ceramlampen,
70 Proq. Stromersparnis,
16-32 N. Kerzen a M. 3,00,
36-50 N. Kerzen a M. 3,50.

Glühlampen,
110 Watt, 30 Proq. Stromersparnis,
10-32 N. Kerzen a M. 0,75.

Von sämtlichen obigen sowie von allen
anderen Gängarten
**Glüh-, Kerzen- und
Kugellampen**
unterhalte handiges reichhaltiges Lager.
Günther Liebmann,
Burgstraße 5.
Telephon 360.

Ziehung 18. u. 19. Novbr. 1907

Geld-Lotterie

2. Resten des Herzog Ernst-
Waldes zu Altenburg.

3333 Gewinne zus. Mk.:

45000 1 Hauptgewinn Mark

20000 bar

5000 ohne
Abzug
usw.

11 Lose 10 Mk. Porto
und Liste 25 Pf. extra
verlangen das General-Delikt

Gustav Seiffert
Lotteriebant G. m. b. H.
Eisenach

sowie zu haben bei den durch Plakate
bezeichneten Verkaufsstellen.
Wiederverkäufer gesucht.

Die Schönste
weiche tonnenweiße Haut, ein zartes, reines
Gesicht mit volligen, jugendlichen Aussehen
und lebendigen Schmuck erhält man bei
regelmäßigem Gebrauch der ersten
Stedenpferd-Sägemilch-Seife
von Bergmann & Co. Kautschuk
mit Sägemilch: Stedenpferd.
a. Schild 50 Pf. bei: **Auguste Berger,**
W. Fahrman, Paul Richter,
Franz Wirtz u. in der Dom-Apo-
theke.

Zum Totenfest
empfiehlt:
Krauzblumen, Wachstrosen,
Palmenzweige, Kappblumen,
Laub u. Seidenpapier.
Kurt Karius, Bühl 17.

Bestenfalls Sonnabend früh
Schweinefleisch Schmeer u. fett. Fleisch
Häuserstraße 12.

Gesellschafts-Verein
Wilde Bande
hält Sonntag den 10. November 1907
in der "Ritter-Wildemannshalle" sein
6. Stiftungsfest,
bestehend aus
**Konzert, Theater
und Ball**
ab. Freunde und Gönner des Vereins,
welche mit Einladung übersehen worden
sind, ladet hiermit freundlichst ein
Der Vorstand.

Nordsee-Fischhalle
2. Entenplan 2.
333. Telephon 333.

Seefische



Nordseehalle Entenplan 2,

welche durch großen Umsatz in der Lage ist, die beste Fischerei stets mit lebend
frischer Ware zu bedienen. Zu Freitag und Sonnabend offerierte in extra Qualität:

1a. Angel-Schellfisch	3 Pf. 33 Pf.	1a. Heiler Schellfische	1/2 Pf. 30 Pf.
Schellfisch o. Z.	3 Pf. 28 Pf.	prima engl. Vellbücklinge,	
Calmar fett	3 Pf. 29 Pf.	feine Feilbücklinge,	
Seelachs	3 Pf. 29 Pf.	1a. Heilbutt,	
Aufremsch	3 Pf. 50 Pf.	Feruländer,	
Strätschler	3 Pf. 38 Pf.	1a. ger. Seelachs,	
Goldbarsch	3 Pf. 20 Pf.	1a. ger. Lachs, 1/4 Pf. 30 Pf.,	
Strätschlerfisch	3 Pf. 20 Pf.	ger. Schellfische,	
Fischkotelett	3 Pf. 35 Pf.		

Abteilung Räucherwaren:
1a. Heiler Schellbücklinge,
prima engl. Vellbücklinge,
feine Feilbücklinge,
1a. Heilbutt,
Feruländer,
1a. ger. Seelachs,
1a. ger. Lachs, 1/4 Pf. 30 Pf.,
ger. Schellfische,

Bratheringe,
Marke Labeca und Waterfant, schöne Bedung, feinste Braung,
stärkste Marinade.

Gändler und Wiederverkäufer Vorzugpreise.
Seefische auf Wunsch frei Haus.

Von Donnerstag den 7. November
steht ein frischer Transport
hannoversche Wagenpferde
sowie in großer Auswahl
dänische Arbeitspferde
bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl.



Dank.

Aus Anlass der 25. Wiederkehr des Tages, an welchem ich
als Pastor der Kirchengemeinden St. Viti und Meuschau in mein
Amt eingeführt bin, sind mir die Zeichen der Liebe und des
Wohllollens in so ungeheurer Fülle dargebracht worden,
dass es mir zu meinem lebhaftesten Bedauern für die nächste Zeit
kaum möglich sein wird, die tiefe Dankbarkeit, die ich für all
diese gütigen Kundgebungen von nah und fern im Herzen trage,
durch Besuche und Briefe im einzelnen auszusprechen. Ich muss
daher zunächst auf diesem Wege meinen dankbaren Empfindungen
Ausdruck geben und tue dies mit der Versicherung, dass mir
der gestrige Tag als der reichste meines Lebens in froher Er-
innerung bleiben wird — Dank der Güte Gottes und der Menschen!

Merseburg, am 6. November 1907.
Paul Darius, Pastor.

2 Läufer Schweine
zu verkaufen
Rosental 12.
Berein der Gschwirte
von Merseburg und Umgegend.
Freitag den 8. November, nachmittags
3 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung
im "Auggarten".
Der Vorstand.

Lutherfeier
Sonntag den 10. November,
nachmittags 5 Uhr,
im Dom.

1. Gorgefänge. (Synnoidalchor.)
2. Sologefänge. (Herr Oberlehrer Seele.)
 - a. Gott sei mir anädig. Arde aus dem
Oratorium Paulus.
 - b. Die Allmacht. Lied von Fr. Schübert.
3. Ansbreden. (Herr Superintendent Wihhorn.)
 - a. Luther als Bredungsfreund.
 - b. Luther als Martirfreund.

Kinder ohne Begleitung Erwachsener haben
keinen Zutritt.

Rössen.
Sonntag und Montag ladet zur
Kirmes
freundlichst ein
Fr. Donath.

Gesellschafts-Verein
„Ambrosia“
hält Sonntag den 10. November, von nach-
mittags 3 und abends 8 Uhr an, im
„Zähringer Hofe“ sein
Tänzchen
ab. Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Burgliebenau.
Sonntag und Montag ladet zur
Kirmes
freundlichst ein
K. Jentzsch.

Bündorf.
Sonntag den 10. und Montag den 11. Nov.
Kirmes,
von nachmittags 3 Uhr an
Tanz.
Es ladet freundlichst ein **F. Birke.**

Wallendorf.
Sonntag den 10. und Montag den 11. Nov.
Kirmes,
von nachmittags 3 Uhr ab
Ballmusik,
wogu freundlichst einladet **W. Lehmann.**

Achtung! Aufgepasst!
Sonntag den 10. und Montag den
11. November alles nach
Kölzschien
zur Kirmes.
Für gute Speisen und Getränke ist
Sorgfalt geort.
A. Köke.

Frankleben.
Sonntag den 10. und Montag den
11. November
Kirmes,
wogu freundlichst einladet
Karl Precht.
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens
gehort.

Meuschau.
Sonntag den 10. November, von nach-
mittags 3 Uhr ab.
Ballmusik,
wogu freundlichst einladet **P. Schmidt.**
Musik von der Werfberger Stadtpfeife.

Funkenburg.
Sonnabend den 9. November cr. von
abends 8 Uhr an
Ball
bei vollstem Orchester, verbunden mit
Pfannkuchenschmaus,
wogu ergebenst einladet **Der Vorstand.**

Hubold's Restauration.
Schlachtfest.
wogu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Otto Lintzel, Clobigkauerstr. 5.
Schlachtfest.
W. Alleritz, Amshäuser 6.
ir. haushaltene Würd
A. B. Sauerbrey Nachf.

Wäschen werden noch angenommen.
zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Kontor-Lehrling,
welcher mit Zeichnen erlernen kann, stellt Ophern
1908 ein **A. Bötcher,** Baugeschäft,
Gutenbergsstraße 6

**Tüchtigen zuverlässigen
Kostschneider**
auf dauernde Beschäftigung sucht
Franz Rügow, H. Ritterstr. 7.

**Arbeitsburschen
und Arbeitsmädchen**
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht
Feischfabrik Weisenfischerstraße.

Zum Salzen von Zeitungen
mit einer zuverlässigen Frau zur einige Abend-
stunden der Bodentage gesucht. Näheres in
der Exped. d. Bl.

**Sartonnagen-Arbeiterinnen
oder Lernende**
finden bei mir angenehme dauernde Be-
schäftigung.
Otto Schulz, Hallestraße 13.

Tüchtige Anlegerin
an der Schnellpresse findet sofort Stellung
Buchdruckerei von Fr. Stollberg.
Mehrere drittklassige
Verkäuferinnen
sucht
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler.

Eine Aufwartung
wird für den Nachmittag sofort gesucht.
Kara Hagenbach, Unkenstraße 2.
I weike Ente
angekauften Tiere sofort geg.
Zutretterlein und Futterlohn-
gebühren abzuholen
Meuschau Nr. 13.
Der heutigen Weltmarktfrage unserer
Beltung liegt ein Prospekt der Firma
Gustav Seiffert, Lotteriebant, G. m. b. H.
d. S. in Eisenach, die Altenburger Lotterie be-
treffend, bei.



Die
**Puppen- und Spiel-
waren-Ausstellung**

wird am 12. November eröffnet.

Die Besichtigung derselben ist jedermann gern gestattet.

Spielwaren-
haus **Wilhelm Köhler,**
kl. Ritterstr. 6.

Enorme Auswahl. Kulante Bedienung. Bescheidene Preise.

**FEY'S
CIRCUS**
Kinematograph

kommt!

Das erste größte, vornehmste Unternehmen in diesem Genre, ohne Konkurrenz, fasst etwa 8000 Personen. Zweimaler Platz, trifft **Sonnabend den 9. November** der Sonderung hier ein.

Aufstellungsplatz in Merseburg

Nulandtsplatz.

Gala-Eröffnungs-Premiere

Sonnabend abend 8 1/4 Uhr.

Billige Eintrittspreise. Dauer der Vorstellung 2 1/2 Stunden.

**Freitag! Sonnabend!
Sonntag!**

kommen zum Verkauf:

Nur ein Preis! Zum Ausfuchen! Nur ein Preis!
Jeder Frauenhut früherer Preis Mt. bis 12,50, jetzt Mt. 4,90.
Jeder Badschuh früherer Preis Mt. bis 9,—, jetzt Mt. 3,50.
Jeder Kinderhut früherer Preis Mt. bis 4,50, jetzt Mt. 1,65.

Der Verkauf findet in der

Burgstr. 6, nur I. Etage statt,
im Hause des Ritzschnermeisters Städter.

Nur in der I. Etage.

**Freitag! Sonnabend!
Sonntag!**

Eingang durch das Putzgeschäft.

Minna Willig.

Hausfrauen aufgepaßt!!

Auf **1 Pfund** meiner allerfeinsten Tafelmargarine, wie fettsche **Naturbutter**, gebe bis auf weiteres **za. 1 Pfd. Zucker gratis.**

**Mastrindfleisch
u. Kalbfleisch**
a Pfd. 60 und 65 Pfg.
empfeht **L. Nürnberger.**

Eier,

a Mandel Mt. 1,20.
empfeht **Emil Wolff.**

Kaufe

getragene Kleidungsstücke,
Federbetten, Wäsche, Möbel, Schuhe,
Stiefel und dergl. mehr.
H. Apelt, Delgrube 4.

Pfannen- und Spritzkuchen

empfeht **Franz Vogel, Hofmarkt 9.**

Darüber sind sich alle einig:

Wer mit



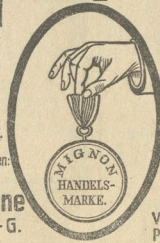
„Oetker's“

backt, backt mit dem besten Backpulver, das man für
Weid erhalten kann. — Erfolg weise man zurück.
Rezeptbücher gratis und franco von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Es verlässt niemand, die glänzende Gelegenheit wahrzunehmen!
1) 2) 3) 4) 5) 6) 7) 8) 9) 10) 11) 12) 13) 14) 15) 16) 17) 18) 19) 20) 21) 22) 23) 24) 25) 26) 27) 28) 29) 30) 31) 32) 33) 34) 35) 36) 37) 38) 39) 40) 41) 42) 43) 44) 45) 46) 47) 48) 49) 50) 51) 52) 53) 54) 55) 56) 57) 58) 59) 60) 61) 62) 63) 64) 65) 66) 67) 68) 69) 70) 71) 72) 73) 74) 75) 76) 77) 78) 79) 80) 81) 82) 83) 84) 85) 86) 87) 88) 89) 90) 91) 92) 93) 94) 95) 96) 97) 98) 99) 100) 101) 102) 103) 104) 105) 106) 107) 108) 109) 110) 111) 112) 113) 114) 115) 116) 117) 118) 119) 120) 121) 122) 123) 124) 125) 126) 127) 128) 129) 130) 131) 132) 133) 134) 135) 136) 137) 138) 139) 140) 141) 142) 143) 144) 145) 146) 147) 148) 149) 150) 151) 152) 153) 154) 155) 156) 157) 158) 159) 160) 161) 162) 163) 164) 165) 166) 167) 168) 169) 170) 171) 172) 173) 174) 175) 176) 177) 178) 179) 180) 181) 182) 183) 184) 185) 186) 187) 188) 189) 190) 191) 192) 193) 194) 195) 196) 197) 198) 199) 200) 201) 202) 203) 204) 205) 206) 207) 208) 209) 210) 211) 212) 213) 214) 215) 216) 217) 218) 219) 220) 221) 222) 223) 224) 225) 226) 227) 228) 229) 230) 231) 232) 233) 234) 235) 236) 237) 238) 239) 240) 241) 242) 243) 244) 245) 246) 247) 248) 249) 250) 251) 252) 253) 254) 255) 256) 257) 258) 259) 260) 261) 262) 263) 264) 265) 266) 267) 268) 269) 270) 271) 272) 273) 274) 275) 276) 277) 278) 279) 280) 281) 282) 283) 284) 285) 286) 287) 288) 289) 290) 291) 292) 293) 294) 295) 296) 297) 298) 299) 300) 301) 302) 303) 304) 305) 306) 307) 308) 309) 310) 311) 312) 313) 314) 315) 316) 317) 318) 319) 320) 321) 322) 323) 324) 325) 326) 327) 328) 329) 330) 331) 332) 333) 334) 335) 336) 337) 338) 339) 340) 341) 342) 343) 344) 345) 346) 347) 348) 349) 350) 351) 352) 353) 354) 355) 356) 357) 358) 359) 360) 361) 362) 363) 364) 365) 366) 367) 368) 369) 370) 371) 372) 373) 374) 375) 376) 377) 378) 379) 380) 381) 382) 383) 384) 385) 386) 387) 388) 389) 390) 391) 392) 393) 394) 395) 396) 397) 398) 399) 400) 401) 402) 403) 404) 405) 406) 407) 408) 409) 410) 411) 412) 413) 414) 415) 416) 417) 418) 419) 420) 421) 422) 423) 424) 425) 426) 427) 428) 429) 430) 431) 432) 433) 434) 435) 436) 437) 438) 439) 440) 441) 442) 443) 444) 445) 446) 447) 448) 449) 450) 451) 452) 453) 454) 455) 456) 457) 458) 459) 460) 461) 462) 463) 464) 465) 466) 467) 468) 469) 470) 471) 472) 473) 474) 475) 476) 477) 478) 479) 480) 481) 482) 483) 484) 485) 486) 487) 488) 489) 490) 491) 492) 493) 494) 495) 496) 497) 498) 499) 500) 501) 502) 503) 504) 505) 506) 507) 508) 509) 510) 511) 512) 513) 514) 515) 516) 517) 518) 519) 520) 521) 522) 523) 524) 525) 526) 527) 528) 529) 530) 531) 532) 533) 534) 535) 536) 537) 538) 539) 540) 541) 542) 543) 544) 545) 546) 547) 548) 549) 550) 551) 552) 553) 554) 555) 556) 557) 558) 559) 560) 561) 562) 563) 564) 565) 566) 567) 568) 569) 570) 571) 572) 573) 574) 575) 576) 577) 578) 579) 580) 581) 582) 583) 584) 585) 586) 587) 588) 589) 590) 591) 592) 593) 594) 595) 596) 597) 598) 599) 600) 601) 602) 603) 604) 605) 606) 607) 608) 609) 610) 611) 612) 613) 614) 615) 616) 617) 618) 619) 620) 621) 622) 623) 624) 625) 626) 627) 628) 629) 630) 631) 632) 633) 634) 635) 636) 637) 638) 639) 640) 641) 642) 643) 644) 645) 646) 647) 648) 649) 650) 651) 652) 653) 654) 655) 656) 657) 658) 659) 660) 661) 662) 663) 664) 665) 666) 667) 668) 669) 670) 671) 672) 673) 674) 675) 676) 677) 678) 679) 680) 681) 682) 683) 684) 685) 686) 687) 688) 689) 690) 691) 692) 693) 694) 695) 696) 697) 698) 699) 700) 701) 702) 703) 704) 705) 706) 707) 708) 709) 710) 711) 712) 713) 714) 715) 716) 717) 718) 719) 720) 721) 722) 723) 724) 725) 726) 727) 728) 729) 730) 731) 732) 733) 734) 735) 736) 737) 738) 739) 740) 741) 742) 743) 744) 745) 746) 747) 748) 749) 750) 751) 752) 753) 754) 755) 756) 757) 758) 759) 760) 761) 762) 763) 764) 765) 766) 767) 768) 769) 770) 771) 772) 773) 774) 775) 776) 777) 778) 779) 780) 781) 782) 783) 784) 785) 786) 787) 788) 789) 790) 791) 792) 793) 794) 795) 796) 797) 798) 799) 800) 801) 802) 803) 804) 805) 806) 807) 808) 809) 810) 811) 812) 813) 814) 815) 816) 817) 818) 819) 820) 821) 822) 823) 824) 825) 826) 827) 828) 829) 830) 831) 832) 833) 834) 835) 836) 837) 838) 839) 840) 841) 842) 843) 844) 845) 846) 847) 848) 849) 850) 851) 852) 853) 854) 855) 856) 857) 858) 859) 860) 861) 862) 863) 864) 865) 866) 867) 868) 869) 870) 871) 872) 873) 874) 875) 876) 877) 878) 879) 880) 881) 882) 883) 884) 885) 886) 887) 888) 889) 890) 891) 892) 893) 894) 895) 896) 897) 898) 899) 900) 901) 902) 903) 904) 905) 906) 907) 908) 909) 910) 911) 912) 913) 914) 915) 916) 917) 918) 919) 920) 921) 922) 923) 924) 925) 926) 927) 928) 929) 930) 931) 932) 933) 934) 935) 936) 937) 938) 939) 940) 941) 942) 943) 944) 945) 946) 947) 948) 949) 950) 951) 952) 953) 954) 955) 956) 957) 958) 959) 960) 961) 962) 963) 964) 965) 966) 967) 968) 969) 970) 971) 972) 973) 974) 975) 976) 977) 978) 979) 980) 981) 982) 983) 984) 985) 986) 987) 988) 989) 990) 991) 992) 993) 994) 995) 996) 997) 998) 999) 1000)

**MIGNON-
KAKAO**



SCHOKOLADE

p. Pfund
160, 180, 200 u. 240 Pfg.
Alleinige Fabrikanten.

p. Tafel
20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

David Söhne
A.-G.

Halle a. S.

Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.

Feine Holzwaren

für

Flachbrand, Tiefbrand,

Gatin Carso — Herbschnitt

mit geschmackvoller Verzierung in neuesten Mustern,
auch fertig gearbeitet,
halte in reicher Auswahl vorrätig. Illstr. Kataloge stehen
Interessenten auf Wunsch zur Verfügung.

Richard Lots, Burckstraße 4.

Rossfleisch!

Diese Woche ff. extra feine Ware.

Alles Andere nur bestat

empfeht

Reinh. Möbius, Rostfischerei mit Motorbetrieb,
Oberbreitenstraße 22 Telefon Nr. 349.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Eine Verschärfung der Warenhaussteuer) wird trotz des Misserfolges der vorjährigen Aktion von den Führern auch in der neuen Session des Landtages gefordert werden. Die Warenhaus-Spezialisten der konservativen Partei, die Abg. Stroffer und Hammer, haben sich in einer dieser Tage abgehaltenen Versammlung des Vereins für Handel und Gewerbe, für diese parlamentarische Aktion schon stark gemacht. Hammer kündigte an, mit Unterstützung seiner Freunde demnächst ein neues Warenhaussteuer-Gesetz einzubringen. Man dürfe „hoffen, daß es trotz Bloßpolitik auch angenommen und sich als wirksam erweisen wird.“ Warum auch nicht? Angenommen wird es selbstverständlich mit Hilfe des Zentrums — für Preußen hat der Reichskanzler und preussische Ministerpräsident den Konservativen ja jede gewünschte Extratur mit dem Zentrum gern gehalten, nur die Freikämpfer dürfen sich nicht etwa herauswinkeln wollen, mit dem Zentrum das Wahlrecht zu verbessern.

Das Spiritusmonopolprojekt ist, wozu niemand, der mit den Verhältnissen nur einigermaßen vertraut ist, mehr zweifelt, in Wirklichkeit schon viel weiter gediehen, als man offiziell glauben machen will. Die „Frankf. Ztg.“ ist schon vor etwa 14 Tagen in der Lage gewesen, mitzuteilen, daß auch mit Parlamentariern aller Blockparteien deswegen in Berlin schon Fühlung genommen worden sei. An der Nachricht war umsoweniger zu zweifeln, als dem Frankfurter Blatte diese Information wahrscheinlich von einem ihrem Aufsichtsrat angehörenden Parlamentarier zugegangen war, der selbst an diesen Verhandlungen beteiligt war. Von den 74 000 Kleineren Brennereien, welche natürlich ebenfalls „entschädigt“ sein wollen, befinden sich mehr als ein Drittel in Süddeutschland und es wird selbstverständlich keine leichte Arbeit sein, alle diese Interessenten für das Monopolprojekt zu gewinnen.

In der Ostmarkenvorlage, die dem Landtage zugehen soll, ist nach der „Wof. Ztg.“ auch vom Ankauf von Domänen und Forstgrundstücken ein besonderer Fonds von 50 Millionen vorgesehen. Für den gleichen Zweck hatte schon das Gesetz vom 1. Juli 1902 100 Millionen bereitgestellt.

(Die Zweite sächsische Kammer) begann am Mittwoch die Beratung des Etats und der damit zusammenhängenden Anträge. Finanzminister Dr. v. Küger bezeichnet in seiner Einleitung das Ergebnis der Finanzperiode 1904/05, die mit einem Ueberschuß von rund 41 1/2 Millionen Mark abschließt, als sehr erfreulich, warnte aber vor zu weitgehenden Ausgaben, da sich schon Anzeichen geltend machten von einem bevorstehenden wirtschaftlichen Niedergang. Ein gleich hoher Ueberschuß sei seit 1871/72 noch nicht dagewesen. Auch die Finanzperiode 1906/07 lasse einen befriedigenden Ueberschuß erwarten, werde aber hinter dem von 1904/05 zurückbleiben. Der Etat sei das Ergebnis einmütigen Zusammenwirkens aller Ressorts. Einen breiten Raum in der Rede des Ministers nahm die Durchführung des Budgets ein, die die Beamten durch Aufbesserung ihrer Löhne gefordert werden würde. Wie der „National-Zeitung“ berichtet wird, kam Finanzminister Dr. Küger im Verlaufe seines Finanzvortrags auch auf die Frage der Rentenregulierung zu sprechen. Unter allgemeiner Spannung des Hauses erklärte er — ohne das Wort Nebenregierung auszusprechen und ohne den Namen des Herrn von Nolte zu nennen — so lange er Minister sei, sei von seiner Seite aus der Versuch gemacht worden, die Regierung von irgend jemand abhängig zu machen oder sich selbst an die Stelle der Regierung zu setzen. Diese Abschüttelung des Legationsrats durch den Finanzminister löste auf der konservativen Seite starken Beifall aus.

(Wie die Sozialdemokraten die Freizügigkeit hochhalten) zeigt folgende Notiz in der sozialdemokratischen „Glasarbeiter-Zeitung“: „Achtung Flaschenmacher! Graj (Steiermark). Wir stehen in Differenzen, daher sind Arbeitsangebote für Flaschenmacher und Weger zugewiesen. Uebrigens muß jeder, welcher beschäftigt, nach Graj in Arbeit zu kommen, mindestens ein Jahr organisiert sein. Das Schreiben wegen Arbeitsangebot muß von der Gruppenverwaltung unterstempelt und eine Freimarke beigelegt werden, widrigenfalls das Arbeitsangebot nicht berücksichtigt wird. Auskünfte erteilt Martin Bauer, Dörrn, Ödning, Graj (Steiermark).“ Also wer nicht ein ganzes Jahr der Gewerkschaft angehört, erhält in Graj keine Arbeit vermittelt. Wenn das eine Behörde sich erlaube, so schreibt der „Gemeindefreier“ dazu, dann würden die sozialdemokratischen Wähler Jeter und Morbio schreien. Da es aber ein sozial-

demokratisches Blatt ist, kräht sein Hahn danach. Es ist wirklich ein eigenartiges Ding mit der Theorie und Praxis in der Sozialdemokratie.

(Der Alkoholismus und die Sozialdemokratie.) Gewissermaßen als Antwort auf die Abhändlungsdebatten auf dem letzten sozialdemokratischen Parteitag hat der sozialdemokratische Verband der Ost- und Schanawirte Deutschlands soeben unter dem Titel: „Ein offenes Wort zur Abhändlungsbewegung“ eine Broschüre erscheinen lassen, die geradezu eine Verherrlichung des Alkohols darstellt. Zustimmung wird aus einem Buche eines Dr. Käferlein folgender Satz zitiert: „Zur Zeit der Sozialistengesetze, als alle Versammlungen verboten waren, war die Kneipe der Hauptort, wo die Propaganda für die neuen politischen und wirtschaftlichen Ideen betrieben werden konnten. Zum Besuche der Kneipe gehörte aber der Genuß des Alkohols. Auf ihn kam es nicht an, sondern auf die Möglichkeit, zusammen zu kommen und in kleinen Kreise die Gedanken zu bilden und auszusprechen.“ Dohne Alkohol, ohne Trinksitten, hätte die Arbeiterklasse damals einen andern Weg zur Arbeit an ihren politischen und wirtschaftlichen Zielen finden müssen.“ Dann heißt es weiter: „Das heißt mit andern Worten: Säuen die Arbeiter keine Kneipe besuchen, kein Glas Bier und kein Schnäpschen trinken können, dann würden sie heute vielleicht den Weg der Regierung und der besessenen Klassen wandeln.“ Das darf natürlich nicht sein und deshalb muß auch der sozialdemokratische Ostwirtsverband mit seiner Agitation gegen die Abhändlung einsehen, von der er auf seinem Verbandstag in Köln schon behauptet hat, daß sie teils übertrieben, teils abern sei. Die Ostwirte berufen sich dabei auf den Theoretiker der Sozialdemokratie, Karl Kautsky, der die deutschen Arbeiter ausdrücklich vor der Temperenz warnt. Er sagt wörtlich: „Gelänge es dagegen der Temperenzbewegung in Deutschland, ihr Ziel zu erreichen und die deutschen Arbeiter zu bewegen, auf das ihnen so verlockend geschilderte „Familienleben“ sich zu beschränken — gelänge das den Temperenzlern, dann hätten sie erreicht, was dem Sozialistengesetz niemals und nur annähernd gelungen: Der Zusammenhang des Proletariats wäre gesprengt, es wäre auf eine Masse zusammenhangloser und daher auch widerhandelsloser Atome reduziert.“

(Vorträge im Arbeiterbildungs-institut) zu Leipzig hatte der sozialdemokratische Schriftsteller Dr. Pannetock zu halten beabsichtigt, nachdem ihm in Preußen von der Behörde die Leberfähigkeit verweigert worden war. Wie jetzt der Ausschuß des genannten Instituts bekannt macht, hat sich Dr. Pannetock aber „zu seinem Bedauern aus politischen Gründen gezwungen gesehen, auf den dem Leipziger Arbeiterbildungsinstitut zugesagten Vortragssystem über historischen Materialismus zu verzichten.“

(Das Verfahren wegen Majestätsbeleidigung) wurde gegen die „Köln. Volkszeitung“ eingeleitet auf Grund eines Artikels „Graf Eulenburg“, in welchem die Meldung der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz“, daß Lynar und Hohenau heute noch der Hofe ein- und ausgingen, kommentiert wurde. Am Dienstag fand in der Redaktion eine ergebnislos verlaufene Hausdurchsicht statt.

(Die Kaiserflottille), bestehend aus der „Hobenzollern“, den Kreuzern „Scharnhorst“ und „Königsberg“ und dem Torpedoboot „Steinern“, hat Mittwoch früh von Kiel die Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach der Nordsee angetreten.

(Aus Deutsch-Südwestafrika) traf Dienstag morgen der Dampfer „Adolf Wörmann“ mit einem Heimatstransport in Stärke von 17 Offizieren und Militärbeamten, 639 Unteroffizieren und Mannschaften in Gursaven ein. — Oberstleutnant Duade, Chef des Stabes beim Oberkommando der Schutztruppen, ist mit dem Dampfer „Amiral“ aus Südwestafrika zurückgekehrt.

(Aus den Kolonien) Der Hafensbetrieb in Lüderibucht, den die Voermannlinie hat einstellen wollen, weil die Brücken durch den Voburum zu stark angegriffen seien, bleibt, nach dem „Reichsb.“, aufrecht erhalten, nachdem die Gelegenheit inzwischen auf telegraphischem Wege erledigt worden ist. — Für die Ausübung der Gerichtsbarkeit im Kiautschou-Gebiet hat Staatssekretär v. Tirpitz in Vertretung des Reichskanzlers eine neue Dienstanweisung erlassen, die mit dem 1. Januar 1908 in Kraft tritt und die zu diesem Termin geplante Schaffung eines Gerichtes zweiter Instanz in Tjingtau mit berücksichtigt. — Zur Regulierung der Kamerungrenze. Nach einem Telegramm aus Yola vom 30. Oktober sind die Mitglieder der deutsch-englischen Grenzkommission für die Absteckung des britischen und

des deutschen Gebietes von der Gegend von Yola an bis zum Großfluß am 24. Oktober in Nassarawa südlich von Yola zusammengetroffen und haben sich über eine Triangulationsbasis geeinigt. Die Arbeit ist gut vorbereitet. Sämtliche Mitglieder befinden sich wohl.

(Eine deutsche Farmgesellschaft) ist kürzlich für Südwestafrika gegründet worden. Die „Köln. Ztg.“ macht darüber folgende nähere Angaben: Der Direktor der Gesellschaft, der frühere Leiter der Viehwirtschaften in Südamerika, D. Gündler, machte kürzlich eine längere Reise nach Südwestafrika, um dort die Vorbereitungen der Gesellschaftsgründung an Ort und Stelle zu studieren. Der Zweck der Gesellschaft ist Farmbetrieb im großen in Deutsch-Südwestafrika und für später, falls die Welterhaltung sich in der Kolonie entwickeln ausgebeht hat und die Viehpresse auf einen Stand heruntergegangen sind, der eine Verarbeitung zu Fleischkonserven eintägig erscheinen läßt, die Errichtung von Fleischkonservenfabriken. Zur Anlage ausgedehnter Farmen hat die Gesellschaft auf der Thomas-Höhebene zwischen Winduk und Karibis 400 000 Hektar Land von der Deutschen Kolonialgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika fest gekauft, sowie deren Farmgebäude und Brunnen auf der alten Farm Heußis übernommen. Für den Fall, daß der Landbesitz der Kolonialgesellschaft auf der Thomas-Höhebene bei der Übernahme der genaueren Vermessung mehr als eine Ausdehnung von 400 000 Hektaren zeigen wird, hat sie von dieser Gesellschaft ein Vorzugsrecht auf weitere 200 000 Hektaren erhalten. Die „Köln. Ztg.“ ist der Ansicht, daß es sich hier um ein ganz großartiges landwirtschaftliches Unternehmen handelt, das der wirtschaftlichen Entwicklung der ganzen Kolonie erheblichen Nutzen bringen wird.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 6. Nov. Ein mysteriöser Vorgang, der noch nicht völlig aufgeklärt ist, hat sich hier abgespielt. Am Sonntag nachmittag lodte ein Fremder zwei kleine Mädchen von 6 und 3 Jahren, die in der Maschener Straße spielten, an sich, unter dem Vorwande, ihnen Schokolade kaufen zu wollen. Er verschleppte die Kinder bis an die Grinniger Güterstraße und verbergte sich dann mit den Kleinen zur Nacht in einem Strohhalm. Am andern Morgen ließ er die Kinder wieder laufen, nachdem er sich an dem älteren 6jährigen Mädchen schwer vergangen hatte. Eine zur Stadt gehende Frau fand am Pfenniggebäude die völlig erschöpften, jammernden Kinder und führte sie den geängstigten Eltern zu. Die Polizei fahndet eifrig nach dem Unthod. — Als in der Maschenerstraße spielte, an sich, unter dem Vorwande, ihnen Schokolade kaufen zu wollen. Er verschleppte die Kinder bis an die Grinniger Güterstraße und verbergte sich dann mit den Kleinen zur Nacht in einem Strohhalm. Am andern Morgen ließ er die Kinder wieder laufen, nachdem er sich an dem älteren 6jährigen Mädchen schwer vergangen hatte. Eine zur Stadt gehende Frau fand am Pfenniggebäude die völlig erschöpften, jammernden Kinder und führte sie den geängstigten Eltern zu. Die Polizei fahndet eifrig nach dem Unthod.

† Göttingen, 5. Nov. Wegen des Ausschlebens der Stadt Göttingen aus dem Verbands des Mansfelder Seekreises fand heute morgen vor dem Obergerichtspräsidenten in Berlin Termin statt. Das Urteil verurteilt die Stadt Göttingen, für die Rückübernahme der im Mansfelder Seekreis verbliebenen Kreischauffen eine Jahresrente von 14 000 Mk. zu zahlen. Seinezeitig hatte der Kreisauschluß des Mansfelder Seekreises die Jahresrente auf 50 000 Mk. festgesetzt, während der Bezirksauschluß am 20. Juli v. J. sich für eine jährliche Rente von 15 000 Mk. entschieden hatte. Der Magistrat der Stadt Göttingen war zur Bezahlung eines Zuschusses von rund 10 000 Mk. pro Jahr bereit. Der Tag des Ausschlebens ist noch nicht bestimmt.

† Göttingen, 6. Nov. Der Tabakbau in Anhalt zeigte im Jahre 1907 einen Rückgang. Es waren nur 45 Hektar mit Tabak bepflanzt gegen 48 1/2 Hektar im Vorjahre. Die Zahl der Tabakbauer betrug 266, die 399 Grundhüter, davon 65 von weniger als 4 Ar Fläche, bepflanzt waren.

† Sondershausen, 6. Nov. Ueber das Befinden des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, der seit einiger Zeit in Wiesbaden weilte, wurde am Dienstag folgende offizielle Krankheitsbericht ausgegeben: „Der erste drei Wochen der Kur in Wiesbaden haben im Befinden

des Fürsten seine Fortschritte gebracht, namentlich das Gebirgsjagen ist in keiner Weise besser geworden. Der Fürst klagt über große Schmerzen in den Beinen, doch sind Aussetzen, Appetit und Schlaf gut, die Körpergewichtszunahme andauernd."

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 8. November 1907.

Der Abendzug Leipzig—Merseburg. Der es unserem Publikum ermöglicht, auch Theateraufführungen in Leipzig zu besuchen, ist nach einer Benachrichtigung der Kgl. Eisenbahn-Direktion Halle seit dem 7. d. M. zur Wirklichkeit geworden. Es handelt sich bekanntlich bei dem Anschluß nur um wenige Minuten und da der Zug, der hierher erst um 12 Uhr 16 Min. von Leipzig in Halle eintraf, im wesentlichen auch nur die Aufgabe hat, Theater- und sonstige späte Gäste bis nach Cöthen zu befördern, so ist es der Eisenbahndirektion nicht sehr schwer geworden, den Leipziger Personenzug jetzt etwas früher in Halle eintreffen zu lassen. Der Anschluß ist auf dieser Strecke somit erreicht, dagegen hat sich der f. Z. ebenfalls gewünschte Anschluß des Personenzuges 508 von Ronnbus und Halle an den Zug 350 nach Thüringen aus Verkehrsverhältnissen nicht ermöglichen lassen.

Der Kirchliche Männerverein des Neumarkts hielt am Mittwochabend im „Auggarten“ seine erste dieswinterliche Versammlung ab. Herr Pastor Voit, der zum ersten Male in der Versammlung des Vereins anwesend war, begrüßte in herzlichen Worten die Erschienenen und knüpfte daran die Hoffnung, daß die guten alten Zeiten, wie sie früher im Verein bestanden haben, wieder aufleben möchten und der Verein zu einer rechten Blütezeit von Einigkeit, Gemütlichkeit und Eintracht werde. Als einleitendes Schriftwort verlas Redner den Anfang der Bergpredigt und ebenso wie dieser Teil das Programm des Jahres in kurzen Worten enthalte, soll es auch hier das Programm der gemeinsamen Arbeit in diesem kleinen Kreise bilden. Mit diesen aufmunternden Wünschen schloß der Herr Pastor Voit seine begrüßenden Worte. Die Erklärung des geschäftlichen Teiles ergab, daß der Verein einen Kassenbestand von 28,04 Mk. besitzt. Der Vorstand wurde wiebergebildet und ferner beschlossen, dem Evangelischen Bund 10 Mk., dem Gustav-Adolf-Verein 5 Mk. und dem Fond für Traubikeln 10 Mk. zu überweisen. Am Sonntag den 1. Dezember soll dann noch ein Familienabend abgehalten werden, während am Sonntag den 29. Dezember die übliche Weihnachtsfeier stattfindet, zu der die Mittel bewilligt wurden. Im Anschluß hieran hielt Herr Pastor Voit den angekündigten Vortrag über „Die Bedeutung des 6. November für unser evangelisches Volk“. Der Herr Redner besprach zuerst die politische Bedeutung und darauf die kirchliche Bedeutung des 6. November für unser deutsches Volk. Gustav Adolf war es, der die Wendung herbeiführte, daß die evangelische Christenheit die Stellung einnimmt, die sie heute noch bezieht. Mühte der tapfere nordische Held am Siegestage der evangelischen Sache über den Ultramonianismus auch sein Leben lassen, so hat er doch mit diesem Siege das evangelische Leben gerettet, das bereits erschmetert am Boden lag. Redner beendete dann noch die Tat Gustav Adolfs als einen Grundstein zum Deutschen Reiche, das im Sinne und Geiste des Retters der evangelischen Sache allerdings erst lange Zeit danach errichtet werden konnte. Ohne die rettende Tat des Königs von Schweden sei ein deutsch-evangelisches Kaiserreich nicht möglich gewesen und so ist Lügen eins von den vielen Gliedern der Kette, die dem deutschen Volke endlich ein geeintes deutsches Kaiserreich brachten. Die kirchliche Bedeutung des 6. November ist, daß 1832 an Denkmale zu Lügen der Gustav-Adolf-Verein gegründet wurde, der sich zur Aufgabe machte, die Werke der Barmherzigkeit im Sinne des großen Helden zu allen Völkern zu bringen. Zum Segen der evangelischen Kirche und zum Besten des deutschen Volkes möge diese Tat uns ein christliches Erbeit bleiben und anregen zu fleißiger Mitarbeit. — Nach einer zwanglosen Besprechung wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

Wegen Gleichveränderung bleibt heute Freitag von früh 6 Uhr bis nachmittags 2 Uhr der Eisenbahnübergang am Rotenbrünnchen gesperrt.

Unser Gottbardeistieich zeigte sich gestern früh teilweise mit Eis überzogen. Die Temperatur war im Laufe der Nacht bis auf 6 Grad C. unter Null gefallen.

Von einem bedauernden Unfall wurde am vergangenen Dienstag nachmittags die Familie des Landwirts T. im benachbarten Meuskau betroffen. T. war mit seiner Frau im Wagriff, die Pferde an den Ribennageln zu spannen. Sie führten je eins nach dem nachliegenden Felde durch den Garten, in dem sich die Kinder aufhielten. Unterwegs versuchte das von der Frau geführte Pferd einige Quersprünge, schlug noch hinten aus und trat unglücklichweise den achtjährigen Sohn an die linke Gesichtseite, der infolgedessen um-

fiel und besinnungslos, aus einer klaffenden Wunde blutend, liegen blieb. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte helfend eingreifen, da der Schlag nicht so heftig gewesen war, daß er Knochenbrüche zur Folge gehabt hätte. Die Mutter hatte vor Schreck die Zügel fahren lassen und das Pferd lief nun in rasendem Tempo zum Garten hinaus, hinter den Gärten weg nach der Dorfstraße und blieb vor dem Tore stehen. Ein kleines Mädchen, dem es entgegen kam, konnte noch rechtzeitig in eine Hofürst lüchlen, so daß weiteres Unheil verübt wurde.

Der Zirkus-Kinematograph des Herrn Fey-Leipzig (f. Anzeiger) trifft am kommenden Sonnabend hier ein und wird am Abend dieses Tages in seinem großen Zelte auf dem Rulantplatz seine Eröffnungsvorstellung geben. Der Zirkus-Kinematograph Fey ist etwas, was es bisher noch nicht gegeben hat. Statt nämlich der Abweidung der verschleierten-artigen Epifoden gegenüberzustehen, glaubt man sich bei Feys Veranstaltung in einen berühmten Zirkus verlegt, wo die ersten Künstler und Künstlerinnen dieses Genres, die besten Pferde- und Tierdressuren, sowie wunderbare Ballett und andere zierliche Auführungen gezeigt werden. Darum ist die Einrichtung auch ein großer Ziermaler Zelt-Zirkus, also verschieden von ähnlichen Zirkulinen, in dem 3000 Personen bequem Platz finden, und der von vielen elektrischen Lampen taghell erleuchtet wird. Die Vorführung der Bilder wird natürlich von entsprechenden Sünden einer Musikkapelle begleitet. Neben diesen großartigen Vorführungen aus zierlichen Kreisen werden auch die interessantesten Tagesereignisse vorgeführt, so das „Leipziger Tageblatt“ feierlich bei den Leipziger Auführungen wie folgt schreiben konnte: In kaleidoskop-artigen Erscheinungen läßt der Kinematograph die Künste der Menge aufsuchen. Was in großen Zirkusunternehmungen an Dressuren, Ballett usw. festsetzt und ergibt, wurde hier in höchster Vollendung wieder gegeben. Dann folgte eine Reihe phantastischer Blüchterschneidungen aus der Grenzwelt des Mittelalters, pyrotechnische Künste mit wunderbaren Flammen- und Lichterscheinungen von überhörsänglicher Farbenpracht, die das Auge mit allen Reizen der Phantasie erquidit. Das Programm wechselt jeden Abend. Es enthält eine Anzahl der wichtigsten elementaren Ereignisse. Da der Apparat mit großer Sicherheit und Ruhe arbeitet, ist ein Besuch empfehlenswert.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Spergau, 6. Nov. Die diesjährige erste Treibjagd fand am Montag in Fährendorfer Feldmark statt, bei welcher von 19 Schützen 66 Hasen und 2 Rebhühner erlegt wurden, gegen 123 Hasen und 10 Rebhühner im Vorjahre. — Am Dienstag verankaltete Herr Gultsbefiger Wurfardt aus Cröllwitz in dorziger Fähr eine Treibjagd, bei welcher von 18 Schützen 59 Hasen und 17 Rebhühner zur Strecke kamen. **Sonneberg, 6. Nov.** 5. Nov. Heute morgen wurde der Fleischbeschauer Gustav Stabig aus Pappitz, als er hier seiner Pflicht genügen wollte, kurz vor Grönewitz tot aufgefunden. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren.

Mücheln, 6. Nov. Bei der Stadtverordnetenwahl am Montag wurden folgende Herren gewählt: In der ersten Abteilung Herr Kaufmann Kockfahl, in der zweiten Abteilung Herr Schlossermeister O. Wenz und in der dritten Abteilung Herr Fleischermeister Emil Hippe. Die Wahlbeteiligung war in diesem Jahre so schwach, wie noch nie zuvor.

Schleuditz, 6. Nov. In der Nacht zum Montag kam es im nahen Wöblitz auf der Dorfstraße zu Streitigkeiten zwischen mehreren Männern. Hierbei spielte auch das Messer eine Hauptrolle, denn der Arbeiter Albert Spiegel aus Schleuditz wurde dementen zugewandt, daß mehrere Stiche im Gesicht, an der Hüfte und im Rücken ärztlicherseits festgestellt wurden. Der Zustand des Schwerverletzten verschlechterte sich am Montag nachmittag dementen, daß er nach der Klinik in Halle zugewandt werden mußte. Einer der Begleiter Spiegel kam mit blauem Auge und zerfahrenem Gesicht davon. Vor Gericht wird es sich herausstellen, wer der Hauptschuldige gewesen ist.

Einweihung der Gustav-Adolf-Kapelle.

Lützen, 6. Nov. „Ziehe deine Schuhe aus, denn der Ort, da du stehst, ist heiliges Land“, möchte man dem Wanderer zurufen, der vor Lützens Toren den schlichten Stein gemäht, der die Stätte kennzeichnet, wo am 6. November 1632, vor 275 Jahren der Schwedendäntel für das Evangelium sein Leben gelassen hat. Gefährliche Schauer zieden durch unsere Seele. Sein Leib war ruht jenseits des Meeres, in der Gruft seiner Awar, ruht Geist aber scheint immer noch zu grüßen und zu mahnen: Sei getreu bis an den Tod. Wer von den Lesern dieses Blattes kennt nicht jene von hohen Bäumen überschattete Stätte? Die meisten werden gewiß einmal dorthin gepilgert

sein, und jetzt, seitdem der Ort in der heute eingeweihten Kapelle eine neue Anziehungskraft gewonnen hat, wird sich ein noch reichere Strom von solchen dorthin ergießen, die das Bedürfnis haben, des großen Königs am Orte seines Todes dankbar zu gedenken.

Die Kapelle ist in diesem Jahre für alle befristet worden. Inzwischen ist sie außen und innen vollendet und macht einen ersten, würdigen Eindruck. Die fahlen Wandflächen zu beiden Seiten des schönen originalen Altars hat man mit zwei Gemälden, Luther und Gustav Adolf darstellend, besetzt. Eine Orgel fehlt, erscheint aber, da stets Bläsermusik in der trefflichen Lützenser Militärmusikschule zur Verfügung steht, auch unnötig, ebenso das Gestühl.

Zu einer würdigen Feier hatte das deutsch-schwedische Komitee in Verbindung mit der Stadt Lützen alles nur mögliche aufgebracht. Reicher Fahnen Schmuck in deutschen und schwedischen Farben zierte die Straßen, in denen besonders das schöne, mit Gustav Adolfs Standbild geschmückte Rathaus sich auszeichnete. Das Wetter ist herrlich. Die Natur selbst trägt heute schwedische Farben. Der blaue Himmel harmoniert wunderbar mit dem Gelb des herbstlichen Laubes. Fröhlich allerdings lag hinter Nebel über der Erde, derselbe Nebel, der Gustav Adolf bekanntlich das Leben gekostet hat. Doch drang auch diesmal freigeich die Sonne durch.

Gestern abend fand schon eine Vorfeier im Saale des „Roten Löwen“ statt. Derselbe war überfüllt. Das Hauptfontingend der Besucher stellten hier die Lützenser selbst. Hierorts dreht sich ja, sozusagen, alles um den Schwedenkönig, dem das Schwedische ausschließlich seine Verblümmtheit verdankt. Was wäre Lützen ohne ihn und vielleicht noch ohne die ebenfalls in der Nähe geschlagene Schlacht von Groß-Görschen? So wird denn Gustav Adolf sozusagen wie eine Art von Ehrenbürger betrachtet, und sein quater Lützenser darf an einem solchen Tage fehlen. Es lohnte sich auch, sich beizutreten um ein Programm bemüht zu haben. Von eigenem Reize waren die Reder, die schwedische Studenten vorzogen. Sie stangen so fremd, und doch wieder dem deutschen Ohr und Gemüte so verstanden. Und ebenso gemann die Art, wie die anderen schwedischen Herren, der höchste Geistliche des Landes, der Erzbischof Ekman aus Upsala und der Präsident des schwedischen Reichsrates Per Person aus Dannebura zu den Glaubens- und Stammesgenossen redeten, die deutschen Herren. Auch der neue Generalgouverneur Jacobus aus Magdeburg, der zum erstenmal einem größeren Publikum bekannt wurde, verstand es, groß deutsch und evangelisch zu sprechen. Der Sister der Kapelle ist ja nicht unter den Festfeiernden, aber sein Bild wurde von Herrn Person liebevoll und lebenswahr gezeichnet. Ein gemeinsamer Dankeschor schloß die erhabende Feier.

Die Einweihung der Gustav-Adolf-Kapelle hatte denn eine unabhärsbare Fülle von Menschen hieher gezogen. Die Eisenbahnzüge konnten den Verkehr nur mit großer Mühe bewältigen. Von 11 Uhr an umfäumte eine festlich gestimmte Menge die Feststätte, und auf dem Markte, dem Sammelplatz, fand man in drangvoll fürchterlicher Enge. Langsam ordnete sich hier der gemaltige Festzug, sohet als möglich war. Die Spitze bildeten zahlreiche Offiziere und Mannschaften aus den Regimenten, die am 6. November 1632 mitgekochten hatten. Dann folgten: der Subintendant aus Upsala, die schwedischen und deutschen Geistlichen, die Fürstlichkeiten: der Kronprinz von Schweden und Prinz Gisel Friedrich und ihr Gefolge, Vertreter des bairischen und des weimarschen Herrscherhauses, Abgeordnete der schwedischen und deutschen Behörden, Universitäten und Gustav-Adolf-Vereine usw. Im reichen Kreis der geladenen Gengengäste erliden wir u. a.: den schwedischen Gesandten in Berlin Graf Taube, Staatsrat Hammerföhd, General Ulla, Graf Prabe, Graf Drenskiera, den schwedischen Kultusminister, die Rektoren der beiden Universitäten Upsala und Lund, Oberpräsident v. Wilmowski, den kommandierenden General v. Hindenburg, den Präsidenten des evangelischen Kirchenrates Voigt und Graf Hohenthal-Dölkau. Draußen am Schwedenstein, vor der noch geschlossenen Kapelle, grüßte der erste Widruf aus Gottes Wort.

Hell erklang die machtvolle Stimme des Führers der Gustav-Adolf-Sache in Deutschland, des Geh. Kirchenrates D. Pantz Leipzig, als er den ehrwürdigen Stein reden ließ und das heilige Wort der wiesenselbstigen Versammlung ins Gedächtnis zurückrief (1. Kor. 28, 17 bis 22): „Sie heißt ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes denn Gottes Haus und hier ist die Worte des Himmels. Und er nahm den Stein, den er zu seinen Hüften gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Mal und sprach: Dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Mal, soll ein Gotteshaus werden.“ D. Pantz erinnerte daran, daß sich hier vor 275 Jahren Wittenberg und Gustav Adolf als Führer zweier Gottesmächtie gegenüberstanden, die um die Seele der Zukunft des Volkes und der evangelischen Kirche rangen. Was legnen, mbegehnet oder Ansehungen, wonnt er heute noch überschüttet wird, das Andenken dieses eufriedigt kommen und gottvertrauenen Helden, der uns, ein Löwe aus Mitteldeutschland, als der von Gott gesunde Ritter und Retter erschien, um in zwölf Stunden zwei Evangelisten das Leben zu retten. Er tat das Große, was ein Christ tun kann, er gab sein Leben für die Brüder! Nie mögen die deutschen und

schweren Bitter, die einst hier Schulter an Schulter gekämpft haben, vergessen, wiech heilige Bande sie verbinden durch gleiche Erörterungen, gleichen Glauben, gleichen Glauben! Hier befehle ein germanischer Nieke seine Treue mit dem Tode. Wäge es nie an solchen Leben, die bereit sind, für Glauben und Vaterland ihr Leben zu opfern! Und Jakob und die drei und errichtete ein Mal. Ist nicht das Gedächtnis auch hier am 6. November 1832 gefeiert? Und mit diesem Mal errichtend das herrliche Gedenkbild der evangelischen GutsMuth-Stiftung, heute ein mächtiges Bauwerk, das über Tausenden von evangelischen Gemeinden sich hinzieht, ein Denkmal evangelischer Bundeshilfe, wie kein zweites in der evangelischen Welt, getragen von alteren, von kirchlichen Helfern in Schwaben und Deutschland. Und Jakob sprach: „Die drei sollen ein Gotteshaus werden.“ Das der ehewürdige Patriarch, der heimgegangene Konrad Elmann, nicht eben so gesprochen? Ja, jetzt kommt es erst ganz und voll zum Ausdruck: Wie heilig ist diese Stätte! Ein unabweisbares Zeugnis ist dieses Gotteshaus, das wir nicht unbedenklich vergessend treiben an diesem Stein und Mal, sondern anstehend erblicken zu dem Herrn aller Herrschaften, Ihm allein die Ehre! Eine ernste Mahnung ist das Gotteshaus an unser machtvoll gerichtetes Volk, in dem nicht mehr blutiger Krieg zwischen den Konfessionen, sondern Freiheit des Glaubens und Friedens herrscht! Ein heiliges Gedächtnis ist uns dieses Gotteshaus, auch ferner zu stehen in dem Sinne des Herrn mit dem Vaterland und mit den Schwaben wie Deutsche! Ein heiliges Gedächtnis ist dieses Gotteshaus, das wir keinen anderen Kirchbau kennen, als den Tempel des Geistes und der Wahrheit, da Jesus Christus der Eckstein ist. Ihn Christus gelassen und heute und derselbe in Ewigkeit. Wie heilig ist diese Stätte!

Nun erfolgte die Niederlegung der Kränze am Schwebenfesten, an Zahl weit über 300, darunter von hervorragender Schönheit der des schwedischen Königs und des deutschen Kaisers. Aus den Händen des Erzbischofs Elmman, eines Stiefsohnes des heimgegangenen Kapellensängers, erhielt der Bürgermeister Lenze den Kirchenstiftungsbrief, das die neue Gottesstätte dem Schutze der Stadt Lüben anvertraut ist. Die Tore flogen auf, und die Versammlung drängte in die Kapelle, die im Glanze zweier herrlicher Kronleuchter, Meistwerke nordischer Kunst, erstrahlte. Gemeinsamer Gesang leitete zur eigentlichen Wechselhandlung über.

Unter anständiger Bewegung der Festgemeinde ergliff der ehrwürdige Erzbischof Elmman das Wort zu einer schwedischen Ansprache auf Grund von Psalm 96, 7 bis 8: „Ihr Völker, bringet dem Herrn Ehre und Macht!“ Bringet dem Herrn die Ehre seines Namens, bringet Opfergaben und kommt in seine Vorhöfe!“ Eine tiefe Erleuchtung geht durch die Seele, wenn wir in dieser Feierstunde des Verlustes gedenken, den auf diesem Schlachtfeld um und herum unser Vaterland einst erlitten hat! Wir bekennen dabei die Macht über uns, zu der GutsMuth mit seinem Worte voll Demut hinweist: „Man sezt zu viel Vertrauen auf meine Person. Ich bin nichts als ein schwacher und sterblicher Mensch.“ Gott ist die heilige Macht über uns. Gedenkt wir uns an ihn, so kommt Licht und Liebe in unser Gemüt, und die Welt weichen, wie einst die Welt am Tage von Hügen. GutsMuth sah diese hervorbrechende Licht, und er bekannte in seiner Todesrede: „Gott der Allmächtige lebt!“ Ja, wir wollen Gott die Ehre geben für den Glauben, der aus dem Leben des Helden in der Geschichte machtvoll hervorbricht, für die Siege, die er erfochten, für den Segen, der seinem Worte gefolgt ist. Draußen der Schwedenstein kämpft nicht bloß den Sieg von Hügen sondern den Triumph der evangelischen Sache, die durch die Jahrhunderte zieht. Wir geben dankbar von diesen Segnungen, die Gott der Herr aus GutsMuths Worten und Tod hat herrlich aufsprühen lassen. Alle menschlichen Talente, Kräfte und Gaben in hohen Ehren, aber bleibenden Erfolg gibt das erste Gottes Eingreifen in die Ereignisse. So war der Heldenkönig ein Rückzug in seiner allmächtigen Hand, der wahren Religionsfreiheit eine Gasse zu bahnen. Diese Freiheit, die auf dem Evangelium von Jesu Christus ruht, machen wir uns zu eigen, das wir treu damit wuchern und durch Befahrung und Wandel in des Tages Geschehnissen und auf den Höhepunkten des Lebens unerlöschliches Zeugnis dafür ablegen.

Und heute, da bringen wir ihm Geschenke. Dieses Haus, so kunstvoll errichtet und geschmückt, soll sein Haus sein, von der Liebe eines einzelnen ins Leben gerufen, von der Liebe zweier Völker, die eins sind in brüderlicher Verbundenheit, getragen und auf immerdar gepflegt. Diese Kapelle soll befehlen, das das Gedächtnis der Gerechten lebt, und unsere Ehre und Löhner, die von fernem Nord herbeiziehen, sollen hier in Dank und Bewegung anbieten vor des großen Gottes Angesicht. Er erleuchte mit seiner Wahrheit und Liebe alle, die hier ein- und ausgehen. Bringet dem Herrn Ehre und Macht!

An das Wort aus der Fingierergählung Apostelgeschichte 2, 11 schloß Generalintendant Jacob seine Rede: „Wir hören sie mit unsren Jungen die großen Taten Gottes reden.“ Er führte u. a. aus: „Wahlgang als die größte Stunde der geschichtlichen Welt, die die kühnste Entscheidung auf, die von Gabel der die Völker trennt. Unselbiger Friede, das jede Nation nur sich selbst liebt, wenn schon in der Beteiligung jede die ihr eigenartige Gabe ausbildete. In Jesu, der unvollständigen Persönlichkeit kennen wir wieder die gemeinliche Wahrheit und reichen uns über die Schöpfung der trennenden Sprachen und Nationalitäten hinweg die Verbundenheit. Wenn die Völker ein Gott kennen werden sie in irdischen Dingen ihre Gaben ausstatten, und die Herrlichkeit des Reiches Gottes erstarkt in der Menschheit. Ihre erleben wir ein Vorbild davon. Wir hören die schwedischen Brüder mit unsren Jungen die großen Taten Gottes reden. Das macht, wir stehen auf dem gemeinsamen Grund des erneuerten Evangeliums. Wir sind nicht die reine Lehre von Willen, den Schwächen, die wir unter heißen Kämpfen trenn begreifen haben, so daß Gutes, Böses, der Wahrheit, lieber das Guter als den Glauben von sich zu weisen bereit war. Und die Schwaben landeten als Gegengabe Gustav Adolf, Laubers beiden geistigen Sohn, der dessen Namen jedes deutsche Herz noch heute höher schätzt. Eine Stunde gab's in seinem Leben, wo er vor der Wahl stand, ein Kaiser und ein Reich zu werden, oder ein König zu werden, der des Herrn Herr wäre. Aber er sollte mit der Märtyrerkrone Gott preisen. In diese Stunde, da er fiel, ist ein heiliges Ringen entbrannt, mit dem Schwert des Weltes und mit der Liebe der Liebe unsrer Brüder gegen römische Hebermacht zu kämpfen. Schwaben bringt uns heute wieder eine Gabe dar, diesen herrlichen Bau, der von evangelischer und nationaler Liebe errichtet ist, jenseit unsrer Hier zu den Glaubensgenossen errichten, ja werden die Völker. Und Schwaben und Deutsche mag die Weltgeschichte des nordischen Jelden: Laßt uns heilig sein, zu halten das Band des Friedens in jenem Geiste. Wie viel Gemeinliches verbindet uns seit den Tagen der Reformation! Wir haben zum selben Herrn und erhalten die gleiche Vergebung der Sünden als königliche Gabe, die der König sich nicht mit Reben abmarken noch mit Gold abhandeln läßt. Gemeinlich ist es uns die Welt, was deren himerigen Sprachschiff Uplala aufschwimmt. Gemeinlich das goldene Kennzeichen des lutherischen Bekenntnisses, gemeinlich die alten herrlichen Lutherkreuzer. Und in stillen Stunden beten wir unsre irdischen Güter und geistigen Gaben aus, und denen einander als gute Freunde und getrene Bräutern. Eine gewisse Schwaben, die ich selbst der Redner, erzählte von dem Engel der Hölle, als ein Tropfen aus dem Becher Gottes an seines Jüngers Spitze halte. Und wo er ihn hinfallen lasse, in geheimnisvoll gesegneten Nacht, da glühnen auf verbrannten Steppen und ausgehohleten Dellen sprudeln und tote Herzen, die ihren Gott verloren haben, werden wieder lebendig. Was wir heute erleben, steht unter dem gleichen des Engel der Hölle, und des Heiligen. D möge der Tränen Gottes, auch jener Hand, die uns die Hände heben und matts Herz erquickend und tolle erwidern! Möge er auch auf unsrer Herz fallen, das wir in unsren Jungen die großen Taten Gottes reden!

An die beiden Reden schloß sich die Vorlesung von Bibelgesprächen durch die geistlichen Offizianten, Vertreter der deutschen, schwedischen und finnländischen evangelischen Kirche und der Augustinerhorden in Amerika. Es folgte die eigentliche Weihe, die die beiden amtierenden Geistlichen vollzogen. Vater unser, Segen und Gemeindegang beendeten die ganze tief ergreifende Feier, die in einem vor der Kapelle ausgebrachten und begesert aufgenommenen Hurra auf die beiden Landesherren, den schwedischen und den deutschen, eine würdige Krönung erhielt.

Wetterwarte.

Vorausschickliches Wetter am 8. Nov.: Trocken, mehr heiter, stellenweise Nebel, ziemlich kalt, Nacht und Morgen frost und Reif. — 9. Nov.: Wechselnd bewölkt, neblig, ziemlich heiter, vorwiegend trocken, ziemlich kalt.

Schwerer Unglücksfall auf dem Schiffschiff „Blücher“

In langer Zeit hat unsere deutsche Marine zwei schwere Unglücksfälle erlitten, im Hafen von Sibirien auf die für den Krieg als Truppentransporter, hochgeschätzten Kreuzer, die für unsere Flotte Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts gebaut worden sind, und zwar zu jener Zeit, da fremde Flotten seit Jahren schon ausschließlich gepanzerte Kreuzer bauten. Diese alten Freigaten, die nicht nur jeden Panzerdurchstoß, sondern sogar eines Panzerdecks entweichen, sind denn auch sehr bald als Schulschiffe verwendet worden. Von allen fünf Schiffe zuerst der „Blücher“, der Ende der 80er Jahre als Torpedoschiff in Dienst gestellt wurde. Jedem Besucher stellt sich das Schiff, das bis vor wenigen Jahren seinen Liegeplatz am Torpedohafen unweit der Marineakademie hatte, bekannt.

Zu dem schweren Unglücksfall, der jetzt den „Blücher“ betroffen hat, gehen uns folgende Mitteilungen zu. Am 6. Nov. gegen morgen um 10 Uhr fuhr auf dem dem Kaiserlichen Schiffschiff „Blücher“ der Dampfessel explodiert. Dieser sind 8 Tote aufgefunden worden; die Zahl der Verwunden beträgt, soweit bisher festgestellt, 22. Alle verletzten Verstärkte aus Flensburger sind auf die Unglücksstätte geleitet.

Berlin, 6. Nov. Zu dem schweren Unglücksfall auf dem Schiffschiff „Blücher“ sind mitgeteilt: Die 8 Tote sind v. a. 8 Tote und 22 verletzte Schwerverletzte erklärt nach den bisherigen Nachrichten sind dem Unfälle, daß der Kessel die über ihm liegende Decke durchschlagen hat, wodurch auch Unbestimmte betroffen wurden.

Berlin, 6. Nov. Den „Nieler Neuesten Nachrichten“ zufolge sind tot: der Obermaschinenmaat Bild, der Maschinenmaat Sauer, der Obermaschinenmaat Weder, die Torpedohelfer Küller und Zeller, der Oberbootsmaat Hein, der Heizer Schmidt und der Obermaat Niekau.

Flensburg, 6. Nov. Wie das Kommando in Wierhoff meldet, sind bei der Katastrophe auf dem Schiffschiff „Blücher“ nicht 22 Personen getötet, sondern 20, jedoch wurden zwei Personen vermisst, nämlich der Matrose Kern von der 1. Matrosenabteilung und der Heizer Keller von der 2. Abteilung. Die Untersuchung über die Ursachen des Unglücksfalls ist bereits eingeleitet worden. Die Namen der Verletzten sind: Oberbootsmannsmaat Warup, Obermaat Schmede, Matrose Ebel, Wigger, sämtlich von der 1. Matrosenabteilung, Oberbootsmannsmaat Schrade, Heizer Peters, die Obermaschinenmaat Bogard von der 2. Abteilung, dann Torpedobermaschinenmaat Ballhaus, Heizer, Gustaf Li, Schridel, Kruger von der 1. Torpedobatterie; Torpedobatterienmaat Kämmler, die Torpedobermaschinenmaat Dobermann, Handlung, Fißhede, Amstörer Dittmann und Torpedohelfer Wille von der 2. Torpedobatterie und Matrose Tenlingo von der 2. Torpedobatterie.

Flensburg, 6. Nov. Die Explosion auf dem „Blücher“ ereignete sich heute früh 9 Uhr 10 Min. während des im Waldstrantraum erteilten Unterrichts der Maschinenabteilungen. Von außen sah man plötzlich eine mächtige Rauch- und Feuerwolke, die das Schiff für einen Augenblick vollständig einhüllte. Der Teil des Ritzschiffes, in dem die Dampfmaschine war, vollständig zerstört. Aus dem Zertrümmerten heraus waren mehrere Scherben und entzündliche Hitzkörper zu sehen. Die Ursache des gewaltigen Explosions wurden die Leute gegen die Mauer und Decken geworfen. Der Aufschlag, der sich den Zuhilfenahmenden bot, war wegen der Art der Verletzungen geradezu entsetzlich. In der Hauptkabine waren den Verletzten Wein und Armee abgesetzt. Anderen waren wieder die Kopfe abgerissen, und die Beine total zertrümmert worden. Unter den Verletzten und Verstorbenen befinden sich viele Offiziere. Es sind Boos, leute, Deckoffiziere, sowie Wachschiffmeister. Nach viele liegen unter den Trümmern begraben. Die Flensburger Schiffswerft erlaubte bereitwillig Leute zur Hilfeleistung. Das Garnisonlazarett ließ sämtliche Tragekörbe an Bord bringen. Die Schwerverletzten wurden in das hiesige Garnisonlazarett gebracht. Ihren Verletzungen sind der Stadt brünnen sich, den Verletzten zu helfen. Die Ursache der Explosion ist bisher unklar.

Vermischtes.

* (Seine Gestalt ermordet.) Der 75-jährige Privatier Wask in Schmilow bei Hamburg ermordete in letzter Nacht seine gleichaltrige Ehefrau durch giftige Messertische und warf die Leiche in den Keller. Frau wurde verhaftet.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 11. November 1907, abends 8 Uhr.

Zugung und Besichtigung des Stadtrats Dr. Goade.

1. Einbringung und Besichtigung des Stadtrats Dr. Goade.
2. Anstellung eines Magistratssekretärs-Adjunkten.
3. Ankauf des Grundstücks zum „Noten Hof“.
4. Wechsung der Wiederherstellung der Straßeneinfriedigung der Alleenbürger Volkshaus.
5. Kaufabgabe durch die Müllbergstraße für die elektrische Beleuchtungsanlage in Königl. Schloß.
6. Erteilung einer Verfügung über Abfuhr.
7. Ausgabe für Reinigung einer Volkshauskassette.
8. Verpachtung des Gartens am Südtor.
9. Unterbringung des Weimert-Erbschafts in GutsMuth.

Wiesbaden, den 4. November 1907.
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.
Bage.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 8. November, vormittags 11^{1/2} Uhr, versteigere ich im Verkauf zu Wendorf 15 Ztr. Karloffeln, 1 Hängelampe, 1 schwarzwälder Uhr, 1 Tisch, 1 Nähmaschine, 1 Sofa und 1 Handwagen.

Wiesbaden, den 7. November 1907.
Grosse, Rechtsanwältin.

Eine Wohnung

mit Zubehör zu vermieten **Sonnenweg 5.**

Eine Wohnung

zu vermieten **Boiental 16.**

Nähe Wohnung, große Saale, Küche, 3 Kammern, Remise, zum 1. Januar zu vermieten **Gartenstraße 1.**

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, zwei Bäder, zu vermieten und 1. Jan. 1908 zu beziehen. Näheres zu erfragen **Lehrstraße 6a, 1. Z.**

Nadernel Dalsstraße 3. Wohnhaus mit 24 Wohnräumen, Selbstgebrauch mit Werkstatt und Garten für 14500 M. zu verkaufen.

Herrschastliche 1. Etage,

Ritze der Post, ist sofort oder event. später, auch mit Stall, zu vermieten. In erst. in der Erzd. d. Bl.

Begleitend ist eine Etagen-Wohnung **Reigenstraße 27**, bestehend aus 6 einzelnen Räumen, Küche, Speisekammer, Badezimmer u. zum 1. April l. J., event. auch früher, zu vermieten.

Gesucht

wird für sofort oder 1. Jan. 1908 ein kinderloses Paar eine Wohnung zum B. von 40-45 Zolern. Offerten unter **F 8** an die Erzd. d. Bl. erb.

Wohnung.

2 Zimmer, Kammer und Bad, ist sofort oder bis 1. Dezember gesucht. Offerten mit Preis unter **„Wohnung“** an die Erzd. d. Bl.

Junge Leute suchen am Neuhafen Wohnung im Preise von 120 bis 150 M. Off. Offerten unter **Wohnung** an die Erzd. d. Bl. erbeten.

Zu bestem Baue ein **gut möbliertes Zimmer**, meist mit Schloßkabinett, in möglicher Nähe des Bahnhofes gesucht. Off. Offerten mit Preisangaben unter **Z Z** an die Erzd. d. Bl. erbeten.

Einfach möblierte Stube

sofort zu vermieten **Pre. 8/11.**

Möbliertes Zimmer

mit Schlafkabinett event. mit Klavier per 1. Dezember zu mieten gesucht. Offerten unter **W K** an die Erzd. d. Bl.

2 anständige Schlafstellen

zu vermieten. Zu erfragen in der Erzd. d. Bl.

350 Zentner Rübenschnitzel

hat abzugeben.

O. Dittich, Beckstraße 13.

Ein Bismarck-Schapelz mit

Verzuckerung

ist sehr billig zu verkaufen
Markt 19/20, 2. Etage.

Gut erhaltene eigene

Stimmer-Einrichtung, als:

Büfel-Palast, Stühle etc.
billig zu verkaufen. Näheres in
Adolfs Malprechts Tischlerei.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Postgebühren 1 Mk., monatlich 25 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postträger mit 1,20 Pf. (Einschl. 10 Pf.).
Bestellt mindestens 8 Mal vor dem 1. d. Monats, mit Ausnahme der Tage, an denen die Post nicht abgeht, und vor dem 1. d. Monats, mit Ausnahme der Tage, an denen die Post nicht abgeht.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4 seitige illustriertes Sonntagsblatt mit 1 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für eine Zeile in der ersten Spalte oder deren Äquivalent 10 Pf., in der zweiten 8 Pf., in der dritten 6 Pf., in der vierten 5 Pf., in der fünften 4 Pf., in der sechsten 3 Pf., in der siebten 2 Pf., in der achten 1 Pf., in der neunten 1 Pf., in der zehnten 1 Pf., in der elften 1 Pf., in der zwölften 1 Pf., in der dreizehnten 1 Pf., in der vierzehnten 1 Pf., in der fünfzehnten 1 Pf., in der sechzehnten 1 Pf., in der siebenzehnten 1 Pf., in der achtzehnten 1 Pf., in der neunzehnten 1 Pf., in der zwanzigsten 1 Pf., in der einundzwanzigsten 1 Pf., in der zweiundzwanzigsten 1 Pf., in der dreiundzwanzigsten 1 Pf., in der vierundzwanzigsten 1 Pf., in der fünfundzwanzigsten 1 Pf., in der sechsundzwanzigsten 1 Pf., in der siebenundzwanzigsten 1 Pf., in der achtundzwanzigsten 1 Pf., in der neunundzwanzigsten 1 Pf., in der dreißigsten 1 Pf., in der einunddreißigsten 1 Pf., in der zweiunddreißigsten 1 Pf., in der dreiunddreißigsten 1 Pf., in der vierunddreißigsten 1 Pf., in der fünfunddreißigsten 1 Pf., in der sechsunddreißigsten 1 Pf., in der siebenunddreißigsten 1 Pf., in der achtunddreißigsten 1 Pf., in der neununddreißigsten 1 Pf., in der vierzigsten 1 Pf., in der einundvierzigsten 1 Pf., in der zweiundvierzigsten 1 Pf., in der dreiundvierzigsten 1 Pf., in der vierundvierzigsten 1 Pf., in der fünfundvierzigsten 1 Pf., in der sechsundvierzigsten 1 Pf., in der siebenundvierzigsten 1 Pf., in der achtundvierzigsten 1 Pf., in der neunundvierzigsten 1 Pf., in der fünfzigsten 1 Pf., in der einundfünfzigsten 1 Pf., in der zweiundfünfzigsten 1 Pf., in der dreiundfünfzigsten 1 Pf., in der vierundfünfzigsten 1 Pf., in der fünfundfünfzigsten 1 Pf., in der sechsundfünfzigsten 1 Pf., in der siebenundfünfzigsten 1 Pf., in der achtundfünfzigsten 1 Pf., in der neunundfünfzigsten 1 Pf., in der sechzigsten 1 Pf., in der einundsechzigsten 1 Pf., in der zweiundsechzigsten 1 Pf., in der dreiundsechzigsten 1 Pf., in der vierundsechzigsten 1 Pf., in der fünfundsechzigsten 1 Pf., in der sechsundsechzigsten 1 Pf., in der siebenundsechzigsten 1 Pf., in der achtundsechzigsten 1 Pf., in der neunundsechzigsten 1 Pf., in der siebenzigsten 1 Pf., in der einundsiebzigsten 1 Pf., in der zweiundsiebzigsten 1 Pf., in der dreiundsiebzigsten 1 Pf., in der vierundsiebzigsten 1 Pf., in der fünfundsiebzigsten 1 Pf., in der sechsundsiebzigsten 1 Pf., in der siebenundsiebzigsten 1 Pf., in der achtundsiebzigsten 1 Pf., in der neunundsiebzigsten 1 Pf., in der achtzigsten 1 Pf., in der einundachtzigsten 1 Pf., in der zweiundachtzigsten 1 Pf., in der dreiundachtzigsten 1 Pf., in der vierundachtzigsten 1 Pf., in der fünfundachtzigsten 1 Pf., in der sechsundachtzigsten 1 Pf., in der siebenundachtzigsten 1 Pf., in der achtundachtzigsten 1 Pf., in der neunundachtzigsten 1 Pf., in der neunzigsten 1 Pf., in der einundneunzigsten 1 Pf., in der zweiundneunzigsten 1 Pf., in der dreiundneunzigsten 1 Pf., in der vierundneunzigsten 1 Pf., in der fünfundneunzigsten 1 Pf., in der sechsundneunzigsten 1 Pf., in der siebenundneunzigsten 1 Pf., in der achtundneunzigsten 1 Pf., in der neunundneunzigsten 1 Pf., in der hundertsten 1 Pf., in der einhundertsten 1 Pf., in der zweihundertsten 1 Pf., in der dreihundertsten 1 Pf., in der vierhundertsten 1 Pf., in der fünfhundertsten 1 Pf., in der sechshundertsten 1 Pf., in der siebenhundertsten 1 Pf., in der achthundertsten 1 Pf., in der neunhundertsten 1 Pf., in der tausendsten 1 Pf.

Nr. 263.

Freitag den 8. November 1907.

34. Jahrg.

Was geht vor?

Die Jesuiten des Vatikan ruben nicht eher, als bis der letzte deutsche „Reformkatholik“ pater peccavi gesagt hat. Inbesonderer bleibt der Würzburger katholischen Fakultät, die ja schon vor dem diesjährigen Katholikentage nach der Drobung eines hohen römischen Würdenträgers „ausgeräubert“ werden sollte, keine Demütigung erspart. Der „Bayer. Kurier“ jubelt über die ihm aus „einigen Kreisen“ zugegangene Mitteilung, daß der hochwürdigste Herr Bischof von Würzburg im Auftrage des hl. Vaters die Professoren der theologischen Fakultät auffordern wird, die Annahme der päpstlichen Lehre ihrerseits noch einmal eigens zu versprechen.

Ferner befindet sich in der Erzdiözese Würzburg und der Geistlichkeit eine Loyalitätskundgebung an den Papst im Umlauf, worin „rückhaltlose Unterwerfung“ unter die päpstlichen Kundgebungen gegen die „Reformer“ und Beurteilung aller vom Vatikan beabsichtigten modernen Lehrgänge gelobt wird. Das Würzburger Zentrumblatt hofft, daß jeder Priester diese Adresse unterschreibt. „Wenn aber — so fügt es hinzu — das eine oder andere Mitglied des Klerus nicht mehr katholisch sein sollte, dann ist es besser, wenn das möglichst frühzeitig jutage tritt“.

Der politischen Zentrumspresse, mit Ausnahme der unbedingt „zuverlässigen“ Blätter vom Schlage des „Bayer. Kur.“, scheint man von diesen Aktionen im Stillen keine Kenntnis gegeben zu haben. Besitzt doch das Organ des Herrn Wacker, der „Bad. Beob.“, noch heute die Klügel, an dem Vorgehen des Kölner Erzbischofs Fischer gegen Prof. Schröder Bonn Kritik zu üben.

Gegenüber dem gleichfalls ultramontanen „Pfälzer Boten“, der über das „lapidare Vorgehen“ des Kölner Oberhirten eine „wahre Herzensfreude“ empfunden hatte, schreibt das Wacker-Blatt: „Wir haben, offenkundig, das direkte Gegenteil von „Herzensfreude“ empfunden, als wir von dem Vorgehen des Herrn Kardinal-Erzbischofs lasen. Das ein Bischof „sein Freund der Reformer“ ist, erscheint uns selbstverständlich. Allein auch Professor Schröder ist kein „Reformer“ und auch „sein Freund der Reformer“.

Seine Angetriebenheit hat mit dem „Reformkatholizismus“ nichts zu tun. Aus mehr als einem Grunde muß man das Vorgehen des Herrn Prof. Schröder mißbilligen und bedauern. Ob aber das Vorgehen des Herrn Kardinal-Erzbischofs durchweg

... kann, ... des besten, ... Prof. Schröder nicht möglich, ... Wir betonen ... nachdrücklich ... folgenden ... wenigstens ... Erzbischof ... nicht ... sicher ... ter ... keinen ... zwischen ... unterlegt. ... können, ... daß er ... die ... ver ...

... kommentare ... allerdings ... als etwas ... unvollständ ...

Ueber den Fortbestand der Brüsseler Zucker-Konvention

wird die in wenigen Tagen in Brüssel zusammen tretende Konferenz der Zucker produzierenden und exportierenden Staaten endgültigen Beschluß fassen. Vorher haben schon private Konferenzen der Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Frankreichs in Paris stattgefunden, welche ein gemeinsames Vorgehen gegen das Bestreben Russlands zum Ziele hatten, in ungenügender Weise auf dem Weltmarkt zu erscheinen und hier unter dem Schutze außerer günstiger Zollsätze den anderen Staaten eine fast unbesiegbare Konkurrenz zu machen. Es ist ein unvorstellbarer Vorschlag gemacht worden, der Russland die Aufrechterhaltung des Zolles von fünf Rubeln per Pud zugeht, aber die Wirkung des enormen Zollsatzes auf den Export abschwächt, indem eine Art Kontingentierung der zum Export bestimmten Zuckermenge russischer Erzeugung festgesetzt werden soll. Russland exportiert jetzt 14—15 Pro. seines inneren Konsums. Wenn also ein billiger Schlüssel zur Festsetzung eines Exportkontingents auf dieser Basis gefunden wurde, könnte der hohe Zinsfußschuß ohne Schaden für die andern Exportländer von der Brüsseler Konferenz zugefunden werden. Es handelt sich darum, Russland zum Prinzip des Kontingentensystems zu gewinnen. Die Frage der Ziffer wird in den Verhandlungen leichter gelöst werden. Natürlich soll das Exportkontingent für den ganzen russischen Export festgesetzt werden und denselben binden. Man muß jetzt abwarten, ob Russland den Vorschlag annimmt, wenn er an die russische Regierung herantritt.

Die Vertreter Deutschlands, die Geheimräte Körner und Kühn, hatten ein Memorandum vorgelegt, in welchem der Standpunkt der deutschen Regierung gegenüber den Forderungen Russlands gekennzeichnet wurde. Dieses Memorandum geht auch von der Ansicht aus, welche übrigens alle Mächte teilen, daß die eigenartigen Verhältnisse Russlands auch das besondere Steuer- und Prämiensystem notwendig machen. An diesem System wollen die Mächte nicht rütteln.

Der Zweck, den Russland offenbar anstrebt, die Zuckerproduktion zu forcieren und unter dem Schutze der heimischen Zollgesetzgebung und des Steuersystems unter den Fittichen der Brüsseler Konvention von den hohen Zuckerpreisen in England den hauptsächlichsten Nutzen zu ziehen, wird nicht erreicht werden, nachdem die Mächte solidarisch vorgegangen entschlossen sind in der Abwehr des russischen Angriffs. Die Brüsseler Konvention kann fallen, aber anstelle derselben wird eine andere Vereinigung der interessierten Staaten treten, welche den Industrien der betreffenden Länder wirksamen Schutz bieten wird, wenn Russland die Konvention sprengen sollte, ehe es noch den Boden derselben betreten hat. Dann wird es daraus keinen Vorteil haben, wenigstens keinen so großen Nutzen, als der russischen Industrie durch den Vermittlungsvorschlag geboten wird, welcher jetzt die Konferenz der Mächte beschäftigt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Einem Kommuniqué zufolge erschienen am Dienstag die Abgeordneten Beschta und Waldner beim Ministerpräsidenten und überreichten ihm eine in der Sitzung der deutschen Agrarpartei beschlossene Resolution, in der die deutsche Agrarpartei gegen die beabsichtigte Ernennung des Abgeordneten Pracek zum Ackerbaumminister entschieden Stellung nimmt und die rückhaltlosesten Konsequenzen aus dieser Ernennung zu ziehen ankündigt. Sie beharrt auf ihrem wiederholt ausgedrückten Standpunkte, das der gegenwärtige Ackerbaumminister Auerberg in seiner Stellung erhalten bleibe, und protestiert dagegen, daß das Ackerbaumministerium zu einem politischen Abfindungsobjekt gemacht werde. Die christlich-

soziale Vereinigung des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, sich an der Neubildung des Kabinetts nicht zu beteiligen, aber gegen die Besetzung des Ackerbaumministeriums durch den Abgeordneten Pracek Stellung zu nehmen. — Der Leitungsausschuß der Vereinigung deutscher Parteien hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in der die angelegliche bevorstehende Ernennung des Abgeordneten Pracek zum Ackerbaumminister einer scharfen Kritik unterzogen und allgemein der Ansicht Ausdruck gegeben wurde, daß bei dem jetzigen Zustande eine merkwürdige Hintertreibung der deutschen Interessen stattfindet, wodurch die Schwierigkeiten der Situation nicht nur für die Deutschen, sondern auch für die Regierung vermehrt würden. — Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am Dienstag einen Dringlichkeitsantrag Steiner an, der die Regierung auffordert, mit dem Kriegsminister wegen Erhöhung der Offiziersgehälter sowie Aufbesserung der Mannschaftslösung um 5 Heller in Fälligkeit zu treten und binnen vier Wochen dem Hause über das Ergebnis der Verhandlungen Bericht zu erstatten. Der Landesverteidigungsminister nahm frankheitsvoller an der Verhandlung nicht teil. Am Schluß der Sitzung beschloß er sich Abg. Mährner über die Errichtung eines schiffsicherer Referate im Zummilitärsaussschuße, was er als einen Unfug bezeichnete. Dies rief Lärmende Proteste der Tschechen hervor. Mehrere tschechische Radikale protestierten in lebensgefährlicher Weise gegen die Äußerung Mährners, welche von Präsidenten übrigens gerügt wurde, und erklärte es für ein Recht der Abgeordneten, im Hause wie im Ausschusse, sich der Muttersprache zu bedienen. Der Italiener Conci und der Slovene Kropac schlossen sich diesen Protesten unter Betonung der vollen sprachlichen Gleichberechtigung an.

Belgien. Um Deutschland eins anzuhängen, hat der Brüsseler „Matin“ das Märden verbreitet, der Zusammentritt der holländisch belgischen Kommission habe in Deutschland Bestürzung hervorgerufen. Das Blatt wollte wissen, daß die deutsche Regierung durch ihren Gesandten bei der belgischen Regierung das Gerüch gestellt habe, der Kommission keinerlei offizielle Unterstützung zu gewähren und ihrem Zusammentritt kein Relief zu verleihen. Einigen gleichen Schritt habe die deutsche Regierung bei der holländischen Regierung unternommen. Von beiden Seiten sei geantwortet worden, daß die Kommission einen absolut privaten Charakter trage und keines der beiden Länder verpligte. Der Empfindlichkeit der deutschen Regierung behauptet der „Matin“, sei dadurch Rechnung getragen worden, daß die belgische Regierung bei der Benennung der Kommission am Montag durch kein Mitglied vertreten gewesen sei. — Das „Wolffsche Bureau“ versichert demgegenüber dochhoffig, daß die deutsche Regierung keine Schritte in dem ihr vorkommend zugeführten Sinne getan habe. Ob der „Matin“ nun wohl so anständig sein wird, sein Geschreibsel zu widerrufen?

Rußland. Der große russische Getreidelieferungsstandal ist nach langen Untersuchungen nun doch vor Gericht gelangt. Am Dienstag vormittag begann vor dem höchsten Gerichtshof in Petersburg der Prozeß gegen den früheren Gehilfen des Ministers des Innern Gurfo. Der als Zeuge geladene frühere Gouverneur von Michni Krongrod Baron Frederiks ist unentschuldig ausgeblieben. Als Zeugen sollen ferner vernommen werden Ministerpräsident Stolypin und Finanzminister Kozomow. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sich der Angeklagte der Uebertretung seiner Amtsbefugnisse und der Vernachlässigung seiner Dienstpflichten zum Nachteil der Staatsinteressen schuldig bekenne, gab dieser eine verneinende Antwort. Er räumte aber ein, daß er mit seiner im amtlichen Nachrichtenblatt gegebenen Erklärung vollständig im Irrtum gewesen sei, als er bestätigte, daß der mit Getreidelieferungen für die Armee betraute Kaufmann Ebdool sein eigenes Betragen in loyaler Weise erfüllt habe. — In Tjingtau fand, wie die „Petersb. Tel.-Agentur“ mitteilt, am

